

Holocaust

Anatomie
eines Medienereignisses
Peter Diem



ORF

Berichte zur Medienforschung 1/79

P. Diem

Dr. Peter Diem

"H O L O C A U S T"

Anatomie eines Medienereignisses

Österreichischer Rundfunk, Generalintendanz,
Kommunikation und Koordination

Berichte zur Medienforschung 1/79

90

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Druck:
Österreichischer Rundfunk (ORF)
Für den Inhalt verantwortlich: Prof.Dr.Viktor Ergert
Alle: Würzburggasse 30, A-1136 Wien

| | |
|---|----|
| Vorwort | 1 |
| 1.0 <u>Einleitung</u> | 3 |
| 2.0 <u>Die telefonische Blitzumfrage</u> | 7 |
| 2.1 Methode | 7 |
| 2.2 Ergebnisse | 8 |
| 2.3 Fragebogen zur Telefonbefragung "Holocaust" | 12 |
| 3.0 <u>Der Infratest</u> | 13 |
| 3.1 Methode | 13 |
| 3.2 Ergebnisse | 13 |
| 3.3 Schlußfolgerung: 5 Prozent (300.000) wurden umgestimmt | 29 |
| 3.4 Fragebogen zum Infratest | 30 |
| 4.0 <u>Die Analyse der Telefonanrufe</u> | 31 |
| 4.1 Methode | 31 |
| 4.2 Ergebnisse | 37 |
| 4.2.1 Die vorläufige manuelle Auswertung der Anrufe | 37 |
| 4.2.2 Die endgültige Analyse der Anrufe (Computerzählung) | 38 |
| 4.3 Beispiele von Anrufen | 46 |
| 5.0 <u>Auswertung der Zuschriften an den ORF</u> | 51 |
| 6.0 <u>Die Inhalts- und Verlaufsanalyse der Begleitpublizistik</u> | 55 |
| 6.1 Zur Untersuchungsmethode | 55 |
| 6.2 Die Ergebnisse im Überblick | 56 |
| 6.3 Einzelergebnisse - Grundtendenz | 57 |
| 6.4 Einzelne Aussagen | 63 |
| 6.5 Veränderung der Berichterstattung im Zeitverlauf | 66 |
| 6.6 Zusammenfassung der Analyse der Begleitpublizistik zu "Holocaust" | 68 |

| | | |
|------|---|----|
| 7.0 | <u>Die Langzeit-Wirkung von "Holocaust" auf die Einstellung der Österreicher zu den Judenverfolgungen</u> | 71 |
| 8.0 | <u>Vergleichsdaten aus der Bundesrepublik Deutschland</u> | 75 |
| 8.1 | Reichweite | 75 |
| 8.2 | Beurteilung | 76 |
| 8.3 | (Kurzfristige) Einstellungsänderungen | 77 |
| 9.0 | <u>Empirische Studien über Vorurteile in Österreich</u> | 79 |
| 10.0 | <u>Begleitmaßnahmen des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst</u> | 81 |
| 11.0 | <u>Spielfilm vs. Dokumentation</u> Horst Pfeiffle, Mediendidaktische Bemerkungen zum Fernsehfilm "Holokaust" | 83 |
| 12.0 | <u>Zusammenfassung und Schlußwort</u> | 91 |

ANHANG

| | | |
|----|-------------------------------------|----|
| 1. | Inhaltsangabe zur Serie "Holocaust" | 95 |
| 2. | Ausgewählte Literatur | 97 |

Vorwort

Die elektronischen Medien sind noch schneller als unsere Zeit. Kaum ist eine Sendung ausgestrahlt, folgt die nächste. Wenn auch alles aufgezeichnet bleibt, was gesendet wird, so entschwindet doch das meiste dem Gedächtnis der Allgemeinheit.

Der ORF hat zum Thema "Holocaust" außerordentliche Anstrengungen unternommen, mit dem Instrumentarium der Medienforschung alles zu erheben und festzuhalten, was im gesellschaftlichen Bereich rund um die Ausstrahlung der Serie vor sich ging.

Es sei an dieser Stelle allen gedankt, die an diesem Forschungsprojekt mitwirkten. Dem Generalintendanten des ORF, Herrn Gerd Bacher, und dem Leiter der Hauptabteilung Koordination und Kommunikation, Herrn Gerhard Weis, für den Anstoß zu diesen Untersuchungen, den Mitarbeitern des Kundendienstes unter Leitung von Frau Erika Spanninger für ihren unermüdlichen Einsatz zur Bewältigung des Spontanechos und den Instituten Fessel und ifes für ihre präzise Erhebungs- und Auswertungsarbeit. Mein besonderer Dank gilt dem Redaktionsteam dieser Studie, Gerti Leitner, Dr. Gertraud Nirnberger und Franz Simbürger, deren Hilfe eine so umfangreiche Datensammlung erst ermöglicht hat. Herrn Univ.Ass. Dr. Horst Pfeiffle sei für seinen Beitrag zur Mediendidaktik gedankt und Herrn Dr. Kurt Scholz vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst für seine Mithilfe bei der Materialbeschaffung.

Möge diese Datensammlung im In- und Ausland den Willen des ORF demonstrieren, seinen gesetzlichen Auftrag zur "Verbreitung von Volks- und Jugendbildung unter besonderer Beachtung der Förderung der Schul- und Erwachsenenbildung sowie des Verständnisses in allen Fragen des demokratischen Zusammenlebens" (§ 2, Abs. 2, Rundfunkgesetz) nachzukommen und dazu auch begleitende Medienforschung einzusetzen.

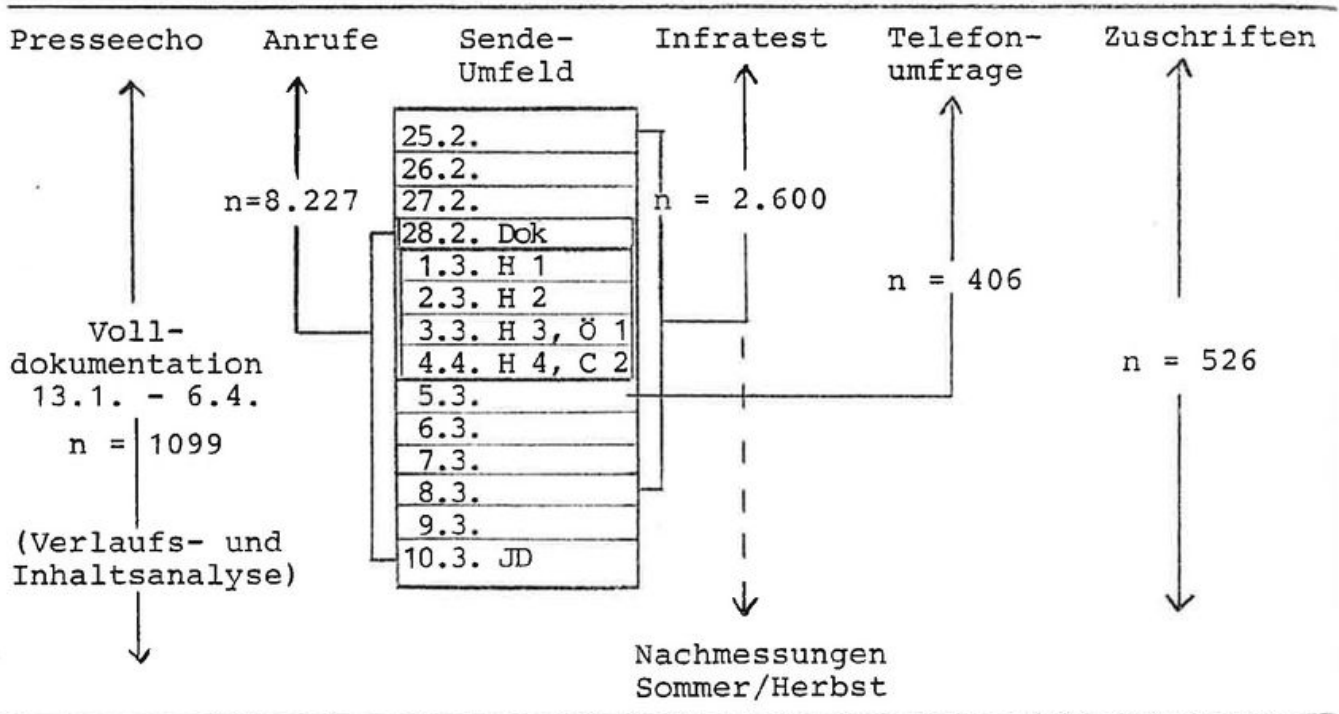
Wien, im Oktober 1979

Der Verfasser

1.0 Einleitung

Nach Kenntnisnahme des außergewöhnlich starken Echos der Fernsehserie "Holocaust" in der BRD (Nettoreichweite 48,1% - 20,3 Millionen Bundesbürger über 14 Jahre hatten mindestens eine Folge gesehen) entschloß sich der ORF, die nicht unumstrittene amerikanische Serie ebenfalls zu übernehmen. Der Erfolg gab dieser Entscheidung recht. Nicht weniger als 61% der Österreicher über 14 Jahre, das sind 3,5 Millionen Staatsbürger, wohnten zumindest einer Folge bei. Der Vierteiler, der in der BRD am 22. und 23. sowie am 25. und 26. Jänner 1979 in den Dritten Programmen gelaufen war, wurde in Österreich an vier aufeinanderfolgenden Tagen, vom 1. bis zum 4. März 1979 zur Hauptsendezeit in FS 2 ausgestrahlt. Den vier Folgen vorangestellt wurde die auf österreichische Verhältnisse adaptierte Dokumentation "Endlösung", die am Aschermittwoch, dem 28. Februar 1979, über die Bildschirme lief. Abgeschlossen wurde die Sendefolge durch eine Live-Diskussion im Rahmen der Sendung "Club 2" nach der letzten Folge, am Sonntag, dem 4. März 1979. Die hohe Sehbeteiligung in Österreich ist umso bemerkenswerter, als alle vier Folgen von Holocaust gegen Unterhaltungsprogramme mit breiter Publikumswirkung auf FS 1 liefen (darunter die Wencke Myhre Show und Rudi Carrells "Am laufenden Band"). Auch hatte es Beobachter gegeben, die erwarteten, Holocaust würde in Österreich deshalb nicht angenommen werden, weil es gerade in diesem Lande sozialpsychologische Verdrängungsmechanismen gäbe, die breite Kreise von einer Teilnahme abhalten würden. Allerdings stand dagegen eine nach anfänglichem Zögern überwiegend positive Voraus- und Begleitpublizistik. Noch nie war einer Fernsehserie in den Printmedien soviel Raum gegeben worden. Dieser Umstand und die im Rahmen des folgenden auch für Österreich nachgewiesenen medialen Wirkungen der Fernsehserie Holocaust auf das breite Publikum - und insbesondere auf die jüngere Generation - rechtfertigen es, von einem "Medienereignis" zu sprechen.

Aufbauend auf den Erfahrungen in der BRD, wo das Spontanecho im Rahmen der Sendung "Anruf erwünscht" erfaßt und die Breitenwirkung mit Hilfe von Umfragen ermittelt worden war ¹⁾, führte der ORF eine Reihe wissenschaftlicher Begleituntersuchungen durch. Die im Bereich der Hauptabteilung "Generalintendanz - Koordination und Kommunikation" (GKK) neu errichtete Funktion "Medienforschung" brachte ein kommunikationswissenschaftliches Instrumentarium zum Einsatz, das nach folgendem Schema ablief:



Legende: Dok = Dokumentation "Endlösung" (28.2. FS 2, 20.00 Uhr)
H 1 - H 4 = Folge 1 - 4 von Holocaust (1.3. - 4.3. FS 2)
Ö 1 = Ringsendung im Hörfunk (3.3. Ö 1, 22.00 Uhr)
C 2 = Club 2 (4.3. FS 2)
JD = Jugenddiskussion über Holocaust (10.3. FS 2, 16.00 Uhr)

Das Forschungsprogramm umfaßte somit:

1. Eine telefonische Blitzumfrage am Tag nach der Ausstrahlung der letzten Folge zur annähernden Ermittlung der Reichweite und der Beurteilung von Holocaust - Daten, an denen die Öffentlichkeit unmittelbar interessiert war.

1) Vgl. Ivo Frenzel, Anruf erwünscht - "Holocaust", in: P. Märtzsheimer/I.Frenzel, Hrsg., Im Kreuzfeuer: Der Fernsehfilm Holocaust, Fischer TB 4213, Frankfurt, 1979, sowie: U. Magnus, "Holocaust" im Spiegel der Demoskopie-Zahlen. Media-Perspektiven 2/79

2. Eine genaue Reichweitenermittlung im Rahmen eines Infratests, der vor, während und nach der Ausstrahlung durchgeführt wurde und mit Hilfe von Zusatzfragen die Publikumswirkung messen sollte.
3. Die Auswertung der während und unmittelbar nach der Ausstrahlung beim ORF einlangenden Telefonanrufe.
4. Die Auswertung der Zuschriften, die anlässlich der Fernsehserie Holocaust an den ORF gerichtet wurden.
5. Eine Verlaufs- und Inhaltsanalyse des großen Echos, das die Ausstrahlung in den Printmedien (Artikel, Kommentare, Leserbriefe) auslöste.
6. Nachmessungen im Rahmen späterer Repräsentativumfragen, wobei mithilfe identischer Fragestellung wie beim Infratest (2.) geprüft werden sollte, ob das Medienereignis Holocaust auf die Bevölkerung eine Langzeitwirkung ausübte oder nicht.

Im Rahmen dieser Publikation sollen die Methoden und Ergebnisse der obengenannten Forschungsgänge dargestellt werden. Es handelt sich dabei um ausgewähltes Material, weil es nicht zielführend erscheint, alle Details zu referieren. Gleichzeitig mit der Herausgabe dieser Broschüre werden die Originalbelege (Telefonprotokolle, Computerausdrucke, beim ORF eingelangte Zuschriften etc.) dem Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien zur weiteren wissenschaftlichen Auswertung übergeben.

2.0 Die telefonische Blitzumfrage

2.1 Methode

Zu einer ersten Abschätzung von Reichweite und Beurteilung wurde von der Arbeitsgemeinschaft IFES und Fessel+GfK am Tage nach der Ausstrahlung der letzten Folge von "Holocaust", also am 5. März 1979, eine telefonische Blitzumfrage durchgeführt. Sampling, Auswertung und die Hälfte der Interviews wurden vom Institut für empirische Sozialforschung (IFES), die zweite Hälfte der Interviews vom Fessel+GfK-Institut durchgeführt.

Es wurden 377 Österreicher im Alter von 16 bis 70 Jahren befragt, repräsentativ für die entsprechende österreichische Bevölkerungsgruppe (das sind in absoluten Zahlen 4,916.000 Österreicher). Für die Befragung wurden insgesamt 506 Telefonadressen brutto ausgegeben, die aus der IFES-Telefonstichprobe gezogen wurden. Die IFES-Telefonstichprobe wird laufend aus den kontinuierlich stattfindenden Repräsentativbefragungen des IFES gezogen; für jede Telefonadresse stehen daher auch die wichtigsten soziodemographischen Merkmale unabhängig von der Telefonbefragung selbst von vornherein fest. Dieses System ermöglicht nicht nur eine Gewichtung des Telefonsamples auf Repräsentativität für die Gesamtbevölkerung, sondern auch Auswertungen nach allen wichtigen soziodemographischen Merkmalen in kürzester Zeit. Im vorliegenden Fall wurden die ausgefüllten Fragebogen beider Institute am Abend des Befragungstages abgelocht, kontrolliert und nach einem vorbereiteten Auswertungsprogramm maschinell ausgewertet.

Von den ausgegebenen 506 Bruttoadressen wurden insgesamt 33 nicht bearbeitet, sodaß 473 bearbeitete Adressen verblieben. Davon konnten 377 Nettointerviews eingebracht werden, das entspricht einer Ausschöpfungsquote von 79,7%. Durch die Gewichtung ergab sich eine Auswertungsstichprobe von 406 Personen.

2.2 Ergebnisse

Beachte: Die Zahlen in Klammer geben das Infratest-Ergebnis (Näheres Kapitel 3.0) an. Die - relativ geringen - Differenzen beruhen nicht nur auf dem statistischen Fehler der kleinen Stichprobe des Telefontests (n = 406), sondern auch auf dem Umstand, daß es beim Infratest keine obere Altersgrenze gibt und außerdem die Interviews an den beiden der jeweiligen Sendung folgenden Tagen gemacht werden, während dieser Telefontest ja am Tag nach der 4. Folge durchgeführt wurde.

SEHBETEILIGUNG

Es haben aus der Serie "Holocaust" gesehen (Basis: alle befragten Österreicher von 16 bis 70 Jahre, mit und ohne TV-Besitz):

| | <u>alle Befragten</u> | |
|---|-----------------------|------|
| | Prozent | |
| Sehbeteiligung "Endlösung" am Mittwoch, 28. Februar: | 20 | (15) |
| Sehbeteiligung Donnerstag, 1. März: | 44 | (52) |
| Sehbeteiligung Freitag, 2. März: | 43 | (49) |
| Sehbeteiligung Samstag, 3. März: | 39 | (38) |
| Sehbeteiligung Sonntag, 4. März: | 48 | (44) |

FREQUENZWERTE

Es haben ... Folgen von "Holocaust" gesehen:

| | <u>alle Befragten</u> | | <u>"Holocaust"- Seher</u> | |
|--|-----------------------|------|-------------------------------|-------|
| | Prozent | | Prozent | |
| 1 Folge | 11 | (11) | 18 | (19) |
| 2 Folgen | 9 | (9) | 16 | (15) |
| 3 Folgen | 11 | (14) | 19 | (23) |
| 4 Folgen | 28 | (26) | 48 | (43) |
| mindestens 1 Folge "Holocaust" gesehen ("weitester Seherkreis"): | 59 | (61) | 100 | (100) |

BEURTEILUNG

Es beurteilten die Serie "Holocaust" auf einer fünfstufigen Skala (Basis: alle "Holocaust"-Seher):

| | Prozent | |
|-----------------------------------|---------|---------------|
| NOTE 1 "sehr gut gefallen" | 30 | } 87% positiv |
| NOTE 2 | 33 | |
| NOTE 3 | 24 | |
| NOTE 4 | 8 | |
| NOTE 5 "überhaupt nicht gefallen" | 5 | |
| DURCHSCHNITTSNOTE: | 2,25 | |

BEURTEILUNG NACH EIGENSCHAFTSPAAREN (gesamt)

(Basis: alle "Holocaust"-Seher)

| eher.... | Prozent | eher.... | Prozent |
|---------------------|---------|--------------------|---------|
| glaubwürdig | 92 (89) | unglaubwürdig | 6 (7) |
| spannend | 85 (85) | langweilig | 9 (7) |
| wirklich ergreifend | 79 (82) | rührselig/kitschig | 16 (13) |
| notwendig | 73 (67) | überflüssig | 23 (26) |
| objektiv | 68 (60) | einseitig | 28 (31) |
| geschichtlich | | bietet nichts | |
| interessant | 65 (71) | Neues | 33 (25) |

Besonders dieses Eigenschaftsprofil zeigt durch seine größtenteils sehr geringen Abweichungen vom Infratest die Brauchbarkeit von telefonischen Blitzumfragen zur schnellen Beurteilung von Fernsehprogrammen nach bipolaren Verbalskalen.

BEURTEILUNG NACH EIGENSCHAFTSPAAREN IM ALTERSVERGLEICH

| <u>Dimension</u> | <u>Holocaust-Seher</u> | | <u>Differenz</u> |
|---------------------------|------------------------|------------------------|------------------|
| | <u>bis 40</u> | <u>/ über 40 Jahre</u> | |
| geschichtlich interessant | 74 | 58 | +16 |
| bietet nichts Neues | 25 | 40 | . |
| objektiv | 73 | 64 | + 9 |
| einseitig | 24 | 32 | |
| glaubwürdig | 97 | 88 | + 9 |
| unglaubwürdig | 3 | 9 | |
| spannend | 90 | 81 | + 9 |
| langweilig | 9 | 9 | |
| notwendig | 76 | 70 | + 6 |
| überflüssig | 23 | 22 | |
| ergreifend | 80 | 78 | + 2 |
| rührselig/kitschig | 19 | 15 | |

Die Beurteilung durch die bis 40-Jährigen war in allen Dimensionen besser als bei den über 40-Jährigen. Deutlich zeichnet sich der höhere zeitgeschichtliche Informationsgehalt der Sendung für die jüngere Generation ab.

BEGRÜNDUNG FÜR DAS NICHT-SEHEN VON HOLOCAUST

(Offene Fragestellung mit nachträglicher Kategorisierung,
Basis: alle Nicht-Seher)

| | (N = 154) Prozent |
|---|----------------------|
| Äußere Gründe | |
| zeitlich verhindert/nicht zu Hause/Arbeit | 22 |
| keine Zeit (allgemein | 6 |
| kein TV/kein 2. Programm/sehe fast nie fern | 6 |
| nichts von "Holocaust" gewußt | 3 |
| andere äußere Gründe | 5 |
| | 42 |
| Inhaltliche Gründe | |
| Scheu/Angst vor Aufleben von persönlichen Erinnerungen aus der Nazi- bzw. Kriegszeit | 13 |
| zu aufregend/grausam/brutal ohne Verweis auf persönliche Erinnerungen | 15 |
| "die Vergangenheit soll man ruhen lassen" | 6 |
| "immer wird nur von den Juden, nicht aber von den anderen Opfern gesprochen" | 3 |
| gegen die Form der Darstellung in einer TV-Fiction-Serie | 3 |
| kein Interesse am Thema (allgemein) | 6 |
| | 46 |
| Keine Antwort kein besonderer Grund | 12 |

Diese Frage wurde im Infratest nicht gestellt - die Ergebnisse werden daher trotz der relativ kleinen Basiszahlen wiedergegeben. Sie zeigen, daß es rund die Hälfte der Nicht-Seher von "Holocaust" bewußt vermieden, sich mit dem Thema der Judenverfolgung zu konfrontieren. Diese Gruppe entspricht weniger als einem Fünftel der österreichischen Gesamtbevölkerung - ein überraschend geringer Anteil.

2.3 Fragebogen zur Telefonbefragung "Holocaust"

1. Haben Sie gestern, also Sonntag, die Sendung "Holocaust" gesehen? Und vorgestern, am Samstag? Und am Freitag? Und am Donnerstag?

Sonntag.....1
 Samstag.....2
 Freitag.....3
 Donnerstag.....4
 Keine davon gesehen.....5

2. Einen Tag vor Ausstrahlung der Fernsehserie "Holocaust" wurde eine Dokumentation zur Judenfrage ausgestrahlt, nämlich die Sendung mit dem Titel "Endlösung". Haben Sie diese Dokumentation am Aschermittwoch gesehen oder nicht gesehen?

gesehen.....1
 nicht gesehen.....2

3. Einstufen laut Frage 1:

zumindest eine Sendung von "Holocaust" gesehen...1 *Frage 4
 nicht gesehen.....2 *Ende des
 Interviews

4. Wie hat Ihnen die Fernseh-Serie "Holocaust" gefallen? Sagen Sie mir das bitte mit Hilfe der Schulnoten von 1 bis 5.

NOTE: 1 2 3 4 5

5. Ich nenne Ihnen nun einige gegensätzliche Eigenschaften. Sagen Sie mir bitte jeweils, welche Ihrer Meinung nach eher zur Fernseh-Serie "Holocaust" paßt. (Eigenschaftspaare durchfragen)

| | eher | eher | |
|---------------------------|------|------|------------------------|
| geschichtlich interessant | 1 | 2 | bietet nichts Neues |
| objektiv | 1 | 2 | einseitig |
| glaubwürdig | 1 | 2 | unglaubwürdig |
| spannend | 1 | 2 | langweilig |
| wirklich ergreifend | 1 | 2 | rührselig und kitschig |
| notwendig | 1 | 2 | überflüssig |

6. Wenn Zielperson laut Frage 3 keine Folge der Serie Holocaust gesehen hat, bitte abschließend fragen und am Fragebogen im freien Feld zwischen Adressen- und Fragenteil notieren:

"Sie haben keine der Folgen von "Holocaust" gesehen. Hat es dafür einen bestimmten Grund gegeben, warum haben Sie nie zugeschaut?"

3.0 Der Infratest

3.1 Methode

Wie schon in der Einleitung dargestellt, führten die Institute Fessel+GfK und IFES für den ORF einen Infratest, das heißt eine repräsentative Stichtagsbefragung durch. Berichtstage waren die vier Tage vor dem Ereignis, das Ereignis selbst (5 Tage) und die vier Tage danach - insgesamt also 13 Berichtstage. Pro Tag fanden jeweils 200 in sich repräsentative Interviews statt, die anhand des Fernsehprogramms die Auskünfte zu "gestern gesehen" und "vorgestern gesehen" (400 Aussagen pro Sendung) registrierten und insgesamt eine bundesweit repräsentative Stichprobe von 2.600 bildeten. Für die Messung der Einstellung zur Judenvernichtung im Dritten Reich standen 800 Interviews vor der Ausstrahlung und 800 Interviews nach der Ausstrahlung zur Verfügung.

Die Beurteilung der Sendungen erfolgte mithilfe des Infratest-Index, einer sechsstufigen Skala von "sehr gut" bis "sehr schlecht", die bei der Auswertung 5.0 als besten Wert ergibt.

3.2 Ergebnisse

Reichweite

Was sich schon durch den Telefontest angedeutet hatte, wurde durch den weit genaueren Infratest bestätigt. Nicht weniger als 61% der Österreicher über 14 Jahre (3,5 Millionen) hatten zumindest eine Folge gesehen; fast genau ein Viertel (26% oder 1,5 Millionen) hatten sich alle vier Teile angesehen!

"Weitester Seherkreis"

Die maximale Reichweite von Holocaust korrelierte eindeutig mit dem Alter, dem Einkommen und der Ortsgröße:

Zumindestens eine Folge gesehen

Total: 61%

a) nach Alter

| | |
|--------------|-----|
| bis 19 Jahre | 70% |
| bis 29 Jahre | 72% |
| bis 39 Jahre | 66% |
| bis 49 Jahre | 60% |
| bis 59 Jahre | 52% |

b) nach Einkommen

| | |
|-------------------|-----|
| mehr als 17.000.- | 65% |
| bis 17.000.- | 64% |
| bis 10.000.- | 59% |
| bis 5.000.- | 48% |

c) nach Ortsgrößen

| | |
|----------------------|-----|
| Wien | 68% |
| bis 1 Mio Einwohner | 60% |
| bis 50.000 Einwohner | 59% |
| bis 2.000 Einwohner | 57% |

Männer (65%) waren an der Serie generell weit interessierter als Frauen (57%). Die höchste Reichweite nach Berufen wurde bei den Schülern gemessen (73%), die geringste bei Pensionisten (54%), während sie bei allen übrigen Berufsgruppen gleichmäßig um die 60% lag - ein sehr seltenes Phänomen im Bereich des Fernsehens!

Regional war das Interesse in Wien am größten (68%), in Oberösterreich/Salzburg am geringsten (50% - offenbar hatten dort manche schon Holocaust im deutschen Fernsehen gesehen).

Von den (fast) täglich fernsehenden Österreichern wohnten 66% zumindestens einer Folge bei. Aber auch von den normalerweise seltener zusehenden Personen schauten sich 55% wenigstens eine Folge an.

Intensives Interesse

Alle 4 Folgen von Holocaust sahen 26% der Österreicher über 14 Jahre.

a) nach Altersgruppen

| | |
|--------------|-----|
| bis 19 Jahre | 27% |
| bis 29 Jahre | 25% |
| bis 39 Jahre | 32% |
| bis 49 Jahre | 27% |
| bis 59 Jahre | 26% |
| ab 60 Jahre | 22% |

b) nach Geschlecht

| | |
|--------|-----|
| Männer | 27% |
| Frauen | 25% |

c) nach Ortsgröße

| | |
|----------------------|-----|
| bis 2.000 Einwohner | 24% |
| bis 50.000 Einwohner | 23% |
| bis 1 Mio Einwohner | 31% |
| Wien | 30% |

d) nach Berufen

| | |
|----------------------|-----|
| Selbständige | 32% |
| Schüler | 28% |
| Angestellte/Beamte | 26% |
| Arbeiter/Angestellte | 26% |
| Pensionisten | 23% |
| Landwirte | 20% |

e) nach Regionen

| | |
|-----------------------------|-----|
| Wien | 30% |
| Steiermark/Kärnten | 29% |
| Niederösterreich/Burgenland | 27% |
| Tirol/Vorarlberg | 25% |
| Oberösterreich/Salzburg | 18% |

Das Interesse war somit in den Ballungsgebieten, bei Schülern und Selbständigen und bei den Personen bis 39 Jahre am größten. Das stets intensiv fernsehende Südösterreich verfolgte Holocaust neben Wien am intensivsten. Die Rudi-Carrell-Show "Am laufenden Band" - die stärkste Konkurrenz zu der 3. Folge von Holocaust am 3.3. - zog vor allem das Interesse älterer Fernseher auf sich (ca. 6% Abfall der Holocaust-Reichweite), während die bis 39-Jährigen bei Holocaust blieben, wenn auch am Wochenende insgesamt mehr Unterhaltung auf FS 1 konsumiert wurde.

Am wenigsten Zeit, allen vier Folgen beizuwohnen, nahmen sich Landwirte (20%), während Selbständige und Angehörige der freien Berufe zu 32% ausharrten. Bei den Schülern waren es immerhin 28%.

Die Beurteilung von Holocaust

Allgemeinbeurteilung (Indexwerte nach Folgen)

| | | Index | sg | g | z | nz | s | ss | *) | |
|--------------------|-------|-------------|-----|----------------|----|----|-----|-----|-----|--|
| Mi | 28.2. | Endlösung | 4.0 | 31 | 45 | 19 | 3 | 1 | 0 | |
| Do | 1.3. | Holocaust 1 | 3.5 | 25 | 35 | 20 | 10 | 7 | 3 | |
| Fr | 2.3. | Holocaust 2 | 3.7 | 28 | 36 | 22 | 5 | 8 | 2 | |
| Sa | 3.3. | Holocaust 3 | 3.9 | 32 | 40 | 17 | 7 | 4 | 0 | |
| So | 4.3. | Holocaust 4 | 4.1 | 44 | 37 | 11 | 4 | 3 | 1 | |
| So | 4.3. | Club 2 | 4.4 | 38 | 62 | 0 | 0 | 0 | 0 | |
| Gesamtdurchschnitt | | | 3.9 | 33,0 42,5 14,8 | | | 4,8 | 3,8 | 1,0 | |
| | | | | 90,3 | | | 9,6 | | | |

Die Verschiebung der Beurteilung von "durchschnittlich" zu "sehr gut" von Folge zu Folge kommt deutlich zum Ausdruck.

Besonders gut wurde der abschließende Club 2 beurteilt, der überhaupt nur Werte von "sehr gut" und "gut" erzielte - ein seltener Fall von Einmütigkeit beim Publikum dieser Sendung.

Die Durchschnittsnoten der sechs Sendungen zur Frage der Massenmorde an den Juden enthalten insgesamt nur etwa 10% Ablehnung.

Auf den nächsten Seiten folgen einige Übersichten und Tabellen, die die Reichweite- und Beurteilungswerte noch einmal zusammenfassen.

*) In der Tabelle bedeutet: sg - sehr gut
 g - gut
 z - zufriedenstellend
 nz - nicht mehr zufriedenstellend
 s - schlecht
 ss - sehr schlecht

Die Holocaust-Tage im Vergleich der beiden Fernsehprogramme

| <u>Sendedatum/Titel</u> | <u>Zuseher ab 14 Jahre</u> | | <u>Urteils-Index</u> |
|----------------------------|----------------------------|-------------------|----------------------|
| | <u>absolut</u> | <u>in Prozent</u> | |
| Mi 28.2., 20.00 Uhr | | | |
| FS 1 Karneval | 1,666.000 | 29 | 3.0 |
| FS 2 Endlösung | 892.000 | 15 | 4.0 |
| | <u>2,558.000</u> | <u>44</u> | |
| Do 1.3., 20.00 Uhr | | | |
| FS 1 Adoptionen | 731.000 | 13 | 4.1 |
| FS 2 Holocaust 1 | 3,025.000 | 52 | 3.5 |
| | <u>3,756.000</u> | <u>65</u> | |
| Fr 2.3., 20.15 Uhr | | | |
| FS 1 Die Wencke Myhre Show | 831.000 | 14 | 4.3 |
| FS 2 Holocaust 2 | 2,860.000 | 49 | 3.7 |
| | <u>3,691.000</u> | <u>63</u> | |
| Sa 3.3., 20.15 Uhr | | | |
| FS 1 Am laufenden Band | 1,681.000 | 29 | 3.6 |
| FS 2 Holocaust 3 | 2,212.000 | 38 | 3.9 |
| | <u>3,893.000</u> | <u>67</u> | |
| So 4.3., 20.15 Uhr | | | |
| FS 1 Das große Rennen | 915.000 | 16 | 3.5 |
| FS 2 Holocaust 4 | 2,540.000 | 44 | 4.1 |
| FS 2 Club 2, 22.00 Uhr | 483.000 | 8 | 4.4 |
| | <u>3,938.000</u> | <u>68</u> | |

Nach obigen Zahlen verfolgten von Donnerstag, dem 1.3., bis Sonntag, den 4.3.1979, ziemlich genau zwei Drittel der Nation das abendliche Fernsehen - fürwahr ein "Medienereignis".

Zur Sehbeteiligung nach Kanälen ist zu bemerken, daß der weiteste Seherkreis ("überhaupt ferngesehen") 1975-1978 auf FS 1 im Durchschnitt bei 63%, auf FS 2 im Durchschnitt bei 18% lag, Holocaust konnte somit trotz starker Konkurrenz die Kanäle "umdrehen".



FREQUENZWERTE DER HOLOCAUST-FOLGEN

** BASIS: Interviewzeitraum 4.-8.3.79

| | | zumindest 1 Holocaust-folge gesehen | die 1. Holocaust-folge gesehen | die 2. Holocaust-folge gesehen | die 3. Holocaust-folge gesehen | die 4. Holocaust-folge gesehen | nur die 1. Holocaust-folge gesehen | nur die 2. Holocaust-folge gesehen | nur die 3. Holocaust-folge gesehen | nur die 4. Holocaust-folge gesehen | nur 2 Holocaust-folgen gesehen | nur 3 Holocaust-folgen gesehen | alle 4 Holocaust-folgen gesehen | keine der Sendungen gesehen |
|--------------------------|---------------|-------------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|---------------------------------|-----------------------------|
| | (1000) | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % |
| TOTAL: | (1000) | 61 | 47 | 46 | 39 | 44 | 5 | 3 | 1 | 2 | 9 | 14 | 26 | 39 |
| GESCHLECHT | | | | | | | | | | | | | | |
| männlich | (452) | 65 | 48 | 49 | 41 | 47 | 4 | 3 | 2 | 2 | 13 | 13 | 27 | 35 |
| weiblich | (548) | 57 | 45 | 43 | 38 | 42 | 5 | 3 | 1 | 2 | 6 | 15 | 25 | 43 |
| ALTER | | | | | | | | | | | | | | |
| - 19 Jahre | (122) | 70 | 53 | 54 | 49 | 47 | 5 | 2 | 3 | 1 | 11 | 21 | 27 | 30 |
| - 29 Jahre | (146) | 72 | 53 | 55 | 47 | 46 | 5 | 4 | 3 | 1 | 16 | 19 | 25 | 28 |
| - 39 Jahre | (173) | 66 | 52 | 49 | 42 | 50 | 6 | 4 | 1 | 4 | 7 | 12 | 32 | 34 |
| - 49 Jahre | (155) | 60 | 46 | 44 | 36 | 46 | 6 | 1 | 1 | 5 | 9 | 11 | 27 | 40 |
| - 59 Jahre | (148) | 52 | 41 | 37 | 34 | 46 | 3 | 2 | - | 3 | 8 | 10 | 26 | 48 |
| 60 u. mehr J. | (255) | 52 | 40 | 40 | 33 | 36 | 4 | 3 | 2 | 1 | 6 | 13 | 22 | 48 |
| SCHULBILDUNG | | | | | | | | | | | | | | |
| ohne abg. Berufsausb. | (488) | 57 | 41 | 46 | 36 | 43 | 3 | 3 | 1 | 3 | 8 | 14 | 24 | 43 |
| mit abg. Berufsausb. | (393) | 65 | 53 | 47 | 43 | 47 | 7 | 2 | 1 | 2 | 8 | 15 | 29 | 35 |
| Matura | (67) | 61 | 49 | 44 | 39 | 41 | 6 | 2 | - | 2 | 14 | 13 | 24 | 39 |
| Univ./Hochschule | (32) | 65 | 33 | 34 | 40 | 38 | 7 | 8 | 10 | - | 14 | 11 | 14 | 35 |
| HH-NETTOEINKOMMEN | | | | | | | | | | | | | | |
| - S 5.000,-- | (93) | 48 | 40 | 41 | 29 | 36 | 1 | 2 | 1 | 4 | 7 | 11 | 22 | 52 |
| - S 10.000,-- | (358) | 59 | 46 | 45 | 38 | 45 | 4 | 2 | 0 | 3 | 9 | 13 | 26 | 41 |
| - S 17.000,-- | (305) | 64 | 48 | 46 | 44 | 46 | 6 | 3 | 3 | 2 | 9 | 14 | 28 | 36 |
| mehr als S 17.000,-- | (219) | 65 | 49 | 48 | 41 | 44 | 6 | 3 | 2 | 3 | 10 | 16 | 25 | 35 |
| BERUF | | | | | | | | | | | | | | |
| selbst./freie | (52) | 63 | 51 | 48 | 49 | 43 | 6 | 2 | 2 | - | 8 | 12 | 32 | 37 |
| Ang. Beamte | (244) | 61 | 48 | 46 | 40 | 45 | 3 | 3 | 1 | 3 | 13 | 13 | 26 | 39 |
| Arbeiter | (222) | 60 | 46 | 47 | 35 | 45 | 6 | 4 | 1 | 3 | 8 | 13 | 26 | 40 |
| Landwirte | (58) | 60 | 40 | 42 | 30 | 48 | 6 | 1 | - | 6 | 13 | 14 | 20 | 40 |
| in Schulausbildung | (96) | 73 | 51 | 61 | 56 | 48 | 3 | 3 | 4 | - | 13 | 23 | 28 | 27 |
| Pensionist/Rentner | (149) | 54 | 42 | 38 | 34 | 39 | 6 | 2 | 2 | 2 | 8 | 10 | 23 | 46 |
| berufstät. Frauen | (235) | 60 | 49 | 46 | 39 | 44 | 5 | 3 | 2 | 1 | 7 | 15 | 27 | 40 |
| Hausfr. ohne eig. Fir | (172) | 58 | 47 | 43 | 37 | 43 | 6 | 3 | 1 | 4 | 3 | 15 | 26 | 42 |
| Bäuerin/mithelfend | (38) | 57 | 42 | 40 | 31 | 44 | 8 | 2 | 2 | 6 | 6 | 8 | 26 | 43 |



FREQUENZWERTE DER HOLOCAUST-FOLGEN

** BASIS: Interviewzeitraum 4.-8.3.79

| | | zumindest 1 Holocaust-Folge gesehen | die 1. Holocaust-Folge gesehen | die 2. Holocaust-Folge gesehen | die 3. Holocaust-Folge gesehen | die 4. Holocaust-Folge gesehen | nur die 1. Holocaust-Folge gesehen | nur die 2. Holocaust-Folge gesehen | nur die 3. Holocaust-Folge gesehen | nur die 4. Holocaust-Folge gesehen | nur 2 Holocaust-Folgen gesehen | nur 3 Holocaust-Folgen gesehen | alle 4 Holocaust-Folgen gesehen | keine der Sendungen gesehen |
|---------------------------|--------|-------------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|---------------------------------|-----------------------------|
| | | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % |
| TOTAL: | (1000) | 61 | 47 | 46 | 39 | 44 | 5 | 3 | 1 | 2 | 9 | 14 | 26 | 39 |
| <u>HAUSHALTS-STRUKTUR</u> | | | | | | | | | | | | | | |
| 1-Personen-Haushalt | (120) | 51 | 45 | 45 | 37 | 36 | - | 2 | 1 | 0 | 10 | 11 | 27 | 49 |
| Mehr-Personen-HH | (880) | 62 | 47 | 46 | 39 | 45 | 6 | 3 | 1 | 3 | 9 | 14 | 26 | 38 |
| mit Kind.unt.14 Jahre | (398) | 63 | 46 | 47 | 39 | 48 | 6 | 4 | 1 | 3 | 9 | 14 | 26 | 37 |
| ohne Kind.unt.14 J. | (602) | 59 | 47 | 45 | 40 | 42 | 5 | 2 | 2 | 2 | 9 | 14 | 26 | 41 |
| <u>ORTSGRÖSSE</u> | | | | | | | | | | | | | | |
| - 2.000 Einw. | (223) | 57 | 40 | 39 | 34 | 39 | 6 | 4 | 2 | 4 | 11 | 6 | 24 | 43 |
| - 50.000 Einw. | (412) | 59 | 45 | 46 | 37 | 46 | 4 | 2 | 1 | 2 | 8 | 19 | 23 | 41 |
| - 1 Mill. Einw. | (131) | 60 | 47 | 50 | 44 | 42 | 3 | 1 | 1 | 2 | 14 | 8 | 31 | 40 |
| <u>BUNDESLÄNDER</u> | | | | | | | | | | | | | | |
| Wien | (234) | 68 | 56 | 49 | 44 | 47 | 7 | 4 | 2 | 1 | 8 | 16 | 30 | 32 |
| NÖ/Burgenland | (222) | 60 | 46 | 46 | 37 | 45 | 5 | 2 | 1 | 2 | 10 | 12 | 27 | 40 |
| Stmk./Kärnten | (236) | 63 | 47 | 50 | 42 | 51 | 2 | 3 | 0 | 4 | 9 | 15 | 29 | 37 |
| OÖ/Salzburg | (206) | 50 | 35 | 36 | 31 | 34 | 5 | 2 | 1 | 2 | 11 | 10 | 18 | 50 |
| Tirol/Vlberg | (102) | 63 | 46 | 48 | 42 | 41 | 6 | 3 | 3 | 4 | 6 | 17 | 25 | 37 |
| <u>EMPFANG AUSLÄND.TV</u> | | | | | | | | | | | | | | |
| ja | (226) | 60 | 43 | 44 | 37 | 44 | 4 | 3 | 2 | 4 | 10 | 12 | 25 | 40 |
| nein | (774) | 61 | 48 | 46 | 40 | 44 | 5 | 3 | 1 | 2 | 9 | 14 | 26 | 39 |
| <u>BERICHTSTAGE</u> | | | | | | | | | | | | | | |
| 24.2.-27.2. | () | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| 28.2. | () | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| 1.3.-4.3. | (200) | 57 | 42 | 43 | 35 | 41 | 4 | 2 | 1 | 2 | 9 | 17 | 20 | 43 |
| 5.3.-8.3. | (800) | 62 | 48 | 46 | 40 | 45 | 5 | 3 | 1 | 2 | 9 | 13 | 28 | 38 |
| <u>HOLOCAUST</u> | | | | | | | | | | | | | | |
| zumind.1 Folge ges. | (607) | 100 | 77 | 75 | 65 | 73 | 8 | 5 | 2 | 4 | 15 | 23 | 43 | - |
| keine Folge gesehen | (393) | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | 100 |
| <u>TV-NUTZUNG</u> | | | | | | | | | | | | | | |
| (fast) täglich | (646) | 66 | 53 | 50 | 43 | 49 | 6 | 2 | 1 | 3 | 8 | 16 | 30 | 34 |
| seltener | (353) | 52 | 35 | 38 | 32 | 35 | 4 | 4 | 2 | 2 | 12 | 10 | 19 | 48 |
| <u>HÖRFUNK-NUTZUNG</u> | | | | | | | | | | | | | | |
| (fast) täglich Ö1 | (119) | 57 | 43 | 48 | 42 | 48 | 2 | 3 | 0 | 2 | 6 | 12 | 31 | 43 |
| (fast) täglich Ö3 | (455) | 66 | 52 | 50 | 43 | 48 | 5 | 3 | 2 | 2 | 10 | 15 | 28 | 34 |
| (fast) täglich ÖR | (533) | 56 | 44 | 41 | 34 | 41 | 5 | 2 | 1 | 3 | 9 | 12 | 24 | 44 |

Inhaltliche und formale Beurteilung (Serie insgesamt)

| | | <u>Alterspole</u> | | |
|---------------------------|---------|-------------------|---------------------|--------------------|
| | | <u>Total</u> | <u>bis 19 Jahre</u> | <u>ab 60 Jahre</u> |
| glaubwürdig | | 89 | 89 | 88 |
| unglaubwürdig | | 7 | 9 | 7 |
| spannend | | 85 | 88 | 75 |
| langweilig | | 7 | 5 | 12 |
| wirklich ergreifend | | 82 | 81 | 81 |
| rührselig und kitschig | | 13 | 10 | 10 |
| geschichtlich interessant | | 71 | 79 | 63 |
| bietet nichts Neues | | 25 | 16 | 32 |
| notwendig | | 67 | 74 | 57 |
| überflüssig | | 26 | 19 | 34 |
| objektiv | | 60 | 60 | 55 |
| einseitig | | 31 | 32 | 33 |
| Arithmetisches Mittel | positiv | 75,6 | 78,5 | 69,8 |
| | negativ | 18,2 | 15,2 | 21,3 |

Die Gesamtbeurteilung bleibt auch beim Eingehen auf einzelne Dimensionen der Fernsehserie zu 3/4 positiv. Dabei urteilt die jüngste Bevölkerungsgruppe deutlich besser als die älteste, die die Ausstrahlung als wesentlich weniger "notwendig", "geschichtlich interessant" und "spannend" erlebte. Holocaust kam sowohl inhaltlich wie medial hervorragend an: fast zu 90% "glaubwürdig", zu 70% "interessant", zu 60% "objektiv"; nur von 13% wurde die Serie als "rührselig und kitschig" empfunden - was ein Hauptvorwurf in Teilen der Vorpublizistik war.

Die Beurteilung als "notwendig" durch 2/3 der Gesamtbevölkerung läßt eine relativ hohe Bereitschaft zur Vergangenheitsbewältigung erkennen, die bei den Jungen 75%, bei den Alten freilich nur 57% beträgt. Der Anteil von 26%, die die Sendung im Durchschnitt als "überflüssig" bezeichneten, deckt sich mit dem in einschlägigen Untersuchungen festgestellten Bevölkerungssegment mit intensiven antisemitischen Vorurteilen ^{*)}. Er ist mit 19% in der jüngsten Bevölkerungsgruppe noch immer relativ hoch.

*) Siehe Kapitel 9.0

"Holocaust" als aktuelles Gesprächsthema

(Die "agenda setting-function" des Fernsehens)

Genau die Hälfte der Befragten gab an, daß Holocaust für sie aktuelles Gesprächsthema war. Besonders die jüngeren Menschen sprachen über die Serie.

Der Grad der Aktualität als Gesprächsthema korrelierte stark mit der Schulbildung. Regionale Unterschiede bestanden kaum.

Holocaust war Gesprächsthema

| <u>nach Alter</u> | <u>für</u> | <u>nach Bildung</u> | <u>für</u> |
|-------------------|------------|--------------------------------------|------------|
| bis 19 Jahre | 60% | ohne abgeschlossene Berufsausbildung | 44% |
| bis 29 Jahre | 56% | mit abgeschlossener Berufsausbildung | 52% |
| bis 39 Jahre | 52% | Matura | 64% |
| bis 49 Jahre | 51% | Universität/Hochschule | 68% |
| bis 59 Jahre | 50% | | |
| 60 und mehr Jahre | 37% | | |

Interessant ist auch die Entwicklung der Diskussion im Berichtszeitraum, aus der die "agenda setting-function" des Fernsehens deutlich hervorgeht:

| <u>Berichtstage</u> | <u>Holocaust war Gesprächsthema bei</u> |
|------------------------|---|
| 24. - 27.2. | 22% |
| 28.2. | 35% |
| 1.3.- 4.3. (Sendetage) | 59% |
| 5.3.- 8.3. | 71% |

Bei jenen Österreichern, die zumindestens eine Folge gesehen hatten, war Holocaust für 76% Gesprächsthema. Aber auch diejenigen, die bei keiner einzigen Sendung zusehen hatten, redeten zu 49% darüber.

Der Ort der Gespräche über Holocaust war je nach Lebensphase verschieden.

| | <u>Familie</u> | <u>Arbeitsplatz</u> | <u>Freunde</u> | <u>anderswo</u> <u>(Schule)</u> | <u>Summe</u> * |
|---------------|----------------|---------------------|----------------|------------------------------------|----------------|
| bis 19 Jahre | 49% | 40% | 45% | 24% | 158% |
| 30 - 39 Jahre | 67% | 48% | 48% | 6% | 169% |
| über 60 Jahre | 64% | 7% | 51% | 7% | 129% |
| Gesamt | 61% | 35% | 49% | 8% | 153% |

*) Mehrfachnennungen

Am meisten setzte sich die Aktivbevölkerung zwischen 20 und 50 Jahren mit dem Thema auseinander.

Das Gespräch in der Familie und am Arbeitsplatz war umso intensiver, je höher das Bildungsniveau der Befragten war.

| | <u>Gespräch in der Familie</u> | <u>am Arbeitsplatz</u> |
|--------------------------------------|--------------------------------|------------------------|
| ohne abgeschlossene Berufsausbildung | 59% | 27% |
| mit abgeschlossener Berufsausbildung | 60% | 44% |
| Matura | 69% | 31% |
| Universität/Hochschule | 73% | 43% |

Die unmittelbare Wirkung von "Holocaust" auf die Einstellung der Österreicher zu den Judenverfolgungen

Vor und nach der Ausstrahlung der Fernsehserie wurden die selben Zusatzfragen gestellt (n = je 800). Die Auswertung brachte folgende Ergebnisse:

Die Einstellung zur Tatsache der Massenmorde

Zweifel an der historischen Tatsache des Massenmordes an den Juden zur Zeit des Nationalsozialismus hegt eine Minderheit von 13% der österreichischen Bevölkerung. Bei der jüngsten Bevölkerungsgruppe liegt dieser Wert unter 10, bei der ältesten bei 15 Prozent. Er sinkt mit der Bildung.

Regional gesehen ist der Anteil derer, die die Massenmord nicht wahrhaben wollen, in Steiermark/Kärnten (19%) am höchsten, in Wien (8%) und Westösterreich (11%) am geringsten.

Ein Indiz für eine zumindestens kurzfristig einstellungsändernde Wirkung des Fernsehens (der Medien insgesamt) stellen die Werte nach Berichtstagen dar.

Unmittelbar vor Holocaust hielten 72% der Österreicher die Massenmorde für erwiesen, unmittelbar nachher 81% (+9%).

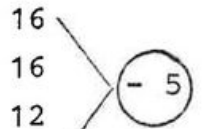
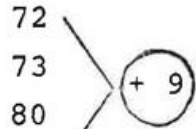
Unmittelbar vor Holocaust zweifelten 16% daran, danach nur mehr 11% (-5%).

Jene Österreicher, die keine einzige Folge von Holocaust gesehen haben, zeigen mit 72% : 16% zur Massenmordfrage dieselbe Meinungsverteilung wie die Bevölkerungsgesamtheit vor der Ausstrahlung. Dasjenige Bevölkerungssegment, das wenigstens eine Folge von Holocaust gesehen hat (60,7%) hält den Massenmord zu 87% für erwiesen (+ 15%!) und zweifelt nur zu 9% daran. Auch dies ist ein deutliches Indiz für die zumindest einstellungsändernde Wirkung der Serie (vgl. Tabelle nächste Seite).

Frage: Hier sind zwei verschiedene Meinungen. Sagen Sie mir bitte, welcher von ihnen Sie persönlich eher zustimmen.

- a) In der Zeit des Nationalsozialismus wurden Millionen Juden umgebracht.
- b) Die Massenvernichtung von Juden durch den Nationalsozialismus ist historisch nicht erwiesen.

| | <u>Massenmord an den Juden</u> | |
|--------------------------------------|--------------------------------|-----------------------|
| | erwiesen (a) | nicht erwiesen (b) |
| | % | |
| Gesamtbevölkerung | 77 | 13 |
| bis 19 Jahre | 80 | 9 |
| 40 -49 Jahre | 79 | 15 |
| 60 und mehr Jahre | 74 | 15 |
| ohne abgeschlossene Berufsausbildung | 73 | 15 |
| mit abgeschlossener Berufsausbildung | 81 | 13 |
| Matura | 89 | 8 |
| Wien | 86 | 8 |
| Niederösterreich/Burgenland | 79 | 13 |
| Steiermark/Kärnten | 70 | 19 |
| Oberösterreich/Salzburg | 74 | 14 |
| Tirol/Vorarlberg | 80 | 11 |
| Berichtstage: | | |
| 24.2.- 27.2 | 72 | 16 |
| 28.2 | 73 | 16 |
| 1.3. - 4.3. | 80 | 12 |
| 5.3. - 8.3. | 81 | 11 |
| keine Folge Holocaust gesehen | 72 | 16 |
| zumindest eine Folge gesehen | 87 | 9 |



Methoden der Vergangenheitsbewältigung

Frage: Hier sind zwei verschiedene Ansichten über die Zeit des Nationalsozialismus. Welcher stimmen Sie eher zu?

- a) Man soll endlich Gras über die Vergangenheit wachsen lassen und nicht alles wieder aufrühren.
- b) Es ist wichtig, sich die damaligen Ereignisse bewußt zu machen, damit so etwas nicht wieder geschehen kann.

| | Gras wachsen lassen (a) | % | Ereignisse bewußt machen (b) | |
|--------------------------------------|-------------------------------|-------|------------------------------------|-------|
| Gesamtbevölkerung | 44 | | 53 | |
| bis 19 Jahre | 27 | | 68 | |
| 40 - 49 Jahre | 48 | | 50 | |
| 60 und mehr Jahre | 55 | | 39 | |
| ohne abgeschlossene Berufsausbildung | 47 | | 49 | |
| mit abgeschlossener Berufsausbildung | 43 | | 53 | |
| Matura | 27 | | 70 | |
| vor Holocaust | 47 | (- 5) | 48 | (+ 7) |
| nach Holocaust | 42 | | 55 | |
| keine Folge gesehen | 51 | (-16) | 43 | (+20) |
| zumindest eine Folge gesehen | 35 | | 63 | |

Die Einstellungen zu dieser Frage sind stark alters- und bildungsabhängig. Jüngere Menschen finden Bewältigung durch Bewußtmachung zu zwei Drittel positiv, ebenso Maturanten, während ältere und weniger gebildete Menschen maximal zur Hälfte dieser Meinung zuneigen.

Auch hier zeigen sich deutliche Unterschiede vor und nach der Ausstrahlung (+7% für Einstellung b). Personen, die wenigstens eine Folge von Holocaust sahen, sind um 20% mehr geneigt, die Vergangenheit durch Bewußtmachen zu bewältigen als Personen, die die Sendung nicht einschalteten. Freilich muß hier einschränkend gesagt werden, daß es ja gerade die Einstellung a gewesen sein mag, die manchen Fernseh-Teilnehmer davon abhielt, Holocaust anzusehen.

Die Verjährungsfrage

Um einen Vergleich mit der Wirkung von Holocaust in der BRD herstellen zu können, wurde eine laut Pressemeldungen von den Wickert-Instituten eingesetzte Fragestellung im selben Wortlaut in den Infratest übernommen.

Frage: Man hört über die Verfolgung von Naziverbrechen zwei Meinungen. Die einen sagen, man soll heute nach so viel Jahren einen Schlußstrich ziehen. Die anderen sagen, man soll keinen Schlußstrich ziehen und Naziverbrechen auch heute noch verfolgen. Wie urteilen Sie, welche Meinung kommt Ihrer Ansicht am nächsten?

| | Schlußstrich ziehen | % | kein Schlußstrich | |
|--------------------------------------|------------------------|-------|----------------------|-------|
| Gesamtbevölkerung | 75 | | 21 | |
| bis 19 Jahre | 66 | | 27 | |
| 40 -49 Jahre | 77 | | 20 | |
| über 60 Jahre | 79 | | 16 | |
| ohne abgeschlossene Berufsausbildung | 76 | | 19 | |
| mit abgeschlossener Berufsausbildung | 75 | | 21 | |
| Matura | 68 | | 29 | |
| Universität | 67 | | 31 | |
| Ostösterreich | 73 | | 24 | |
| Steiermark/Kärnten | 78 | | 18 | |
| Oberösterreich/Salzburg | 81 | | 15 | |
| Tirol/Vorarlberg | 65 | | 28 | |
| vor Holocaust | 77 | (- 3) | 17 | (+ 7) |
| nach Holocaust | 74 | | 24 | |
| keine Folge gesehen | 79 | (- 9) | 16 | (+ 8) |
| zumindest eine Folge gesehen | 70 | | 28 | |
| <u>Wickert-Institute:</u> | | | | |
| vor der ersten Folge | 65 | (-14) | 32 | (+15) |
| nach der ersten Folge | 51 | | 47 | |

Je älter und weniger gebildet die Bevölkerungsgruppe, umso mehr tritt sie für Verjährung ein - dies besonders in den Bundesländern Oberösterreich/Salzburg sowie Steiermark und Kärnten.

Nach der Fernsehserie änderte sich diese Einstellung in Österreich geringfügiger als in der BRD, wo die Verjährungsfrage ja Gegenstand öffentlicher Diskussionen war.

Zur Schuldfrage insgesamt

| | <u>Am Massenmord waren schuld</u> | | | | |
|--------------------------------------|-----------------------------------|--------------------|---------------------|------------------------|-------------------------|
| | Hitler | eine kleine Gruppe | die Nazis insgesamt | alle, die davon wußten | die gesamte Bevölkerung |
| Gesamtbevölkerung | 40 | 22 | 20 | 17 | 3 |
| bis 19 Jahre | 45 | 10 | 20 | 18 | 4 |
| 40 - 49 Jahre | 38 | 26 | 24 | 18 | 1 |
| ab 60 Jahre | 44 | 26 | 18 | 10 | 2 |
| ohne abgeschlossene Berufsausbildung | 42 | 18 | 22 | 15 | 2 |
| mit abgeschlossener Berufsausbildung | 37 | 23 | 20 | 19 | 4 |
| Matura | 38 | 35 | 11 | 23 | 1 |
| Universität | 27 | 39 | 19 | 19 | 5 |
| vor Holocaust | 40 | 21 | 19 | 14 | 2 |
| nach Holocaust | 40 | 23 | 22 | 19 | 2 |
| keine Folge gesehen | 39 | 20 | 20 | 16 | 3 |
| zumindest eine Folge gesehen | 39 | 25 | 21 | 20 | 3 |

Mit zunehmendem Alter und Bildungsgrad steigt die Meinung, daß neben Hitler eine kleine verbrecherische Personengruppe am Werk war. Der Schuldanteil der Bevölkerung wird von den älteren Personen verständlicherweise als geringer gesehen, steigt aber mit dem Bildungsgrad der Befragten an. Die Ausstrahlung von Holocaust hatte bei dieser Frage ebenfalls Auswirkungen: alle Gruppen, die im "Dritten Reich" von den Massenmorden wußten oder wissen konnten, werden nach der Sendung als stärker mitschuldig angesehen als vor der Sendung. Die Veränderungen ergeben sich hauptsächlich dadurch, daß nach der Sendung die Zahl der Befragten, die keine Angaben machten, drastisch sank. Das beweist zumindestens, daß

die Ausstrahlung von Holocaust eine Informationsfunktion erfüllt hat.

Zur Mitverantwortung der Österreicher

Heute, fast 35 Jahre nach Kriegsende, sind etwa die Hälfte der Österreicher (47%) der Ansicht, daß die Österreicher den Massenmord an den Juden mitzuverantworten haben, während nur 38% die Verantwortung dafür allein den Deutschen zumessen. Das Bewußtsein einer Mitschuld der Österreicher war vor der Ausstrahlung bei 44%, nach der Ausstrahlung bei 50% der Bevölkerung vorhanden.

Mit zunehmender Bildung steigt das Bewußtsein für eine Mitverantwortung der Österreicher. Die älteste Personengruppe neigt dazu, die Schuld mehr den Deutschen zu geben.

Frage: Österreich war 1938 bis 1945 in das Deutsche Reich eingegliedert. Haben Ihrer Meinung nach die Österreicher den Massenmord an den Juden mitzuverantworten oder trifft die Verantwortung allein die Deutschen?

| | Österreicher sind mitverantwortlich | % | nur Deutsche sind schuld | |
|--------------------------------------|--|-------|-----------------------------|-------|
| Gesamtbevölkerung | 47 | | 38 | |
| bis 19 Jahre | 44 | | 39 | |
| ab 60 Jahre | 39 | | 46 | |
| ohne abgeschlossene Berufsausbildung | 42 | | 43 | |
| mit abgeschlossener Berufsausbildung | 49 | | 39 | |
| Matura | 60 | | 18 | |
| Universität | 62 | | 13 | |
| vor Holocaust | 44 | (+ 6) | 38 | (- 1) |
| nach Holocaust | 50 | | 37 | |

3.3 Schlußfolgerung: 5 Prozent (300.000) wurden umgestimmt

Bei einem Vergleich der Ergebnisse von zwei Erhebungen mit einer Stichprobe von jeweils 800 Fällen ist Vorsicht geboten, wenn die Daten nicht wesentlich über dem Wert der bei diesem Sample zu berücksichtigenden möglichen Standardabweichung von ca. 3% liegen. Dennoch erscheint der Versuch legitim, die zumindest kurzfristige Einstellungsänderung, die sich bei der österreichischen Bevölkerung in den Tagen nach Holocaust feststellen ließ, wenigstens annähernd zu quantifizieren. Dies erfolgte durch Absolutsetzung und Mittelung der Prozentdifferenzen, die bei den einzelnen Fragestellungen auftraten (geringelte Werte S.24-28). Nach dieser Annäherungsmethode darf festgestellt werden, daß das Medienereignis Holocaust (TV-Ausstrahlung + Begleitpublizistik + in der Bevölkerung geführte Gespräche + Bemühungen der Volksbildner) zu einer Einstellungsänderung bei durchschnittlich 5% der Staatsbürger geführt hat. Das bedeutet, daß etwa 300.000 Österreicher zu den entscheidenden, durch Holocaust relevierten zeitgeschichtlichen Tatbeständen und Diskussionspunkten einen Einstellungswandel mitmachten, der durch wissensvermittelnde oder wissensverändernde Information (bzw. bewußtseinsändernde Emotion) seitens der Massenmedien herbeigeführt wurde. Die Ausstrahlung von Holocaust hat der österreichischen Kommunikationsforschung so erstmals die Gelegenheit gegeben, die direkte und indirekte Wirkung des Fernsehens mit Hilfe des Instrumentariums der empirischen Sozialforschung zu messen.

Hiezu noch eine methodische Anmerkung: die ca. 5-prozentige Veränderungswirkung von Holocaust wurde weder durch eine Panelanalyse ermittelt, noch wurden nur die Auswirkungen unter Sehern von Holocaust festgestellt. Gemessen wurden vielmehr die Einstellungen der Gesamtbevölkerung vor und nach Holocaust - weil es ja um die Gesamtwirkung dieses Medienereignisses gehen mußte. Insofern sind die genannten 5 Prozent ein relativ hoher Wert. Ob sich dieser Effekt massenmedialen Einflusses im Laufe der nächsten Monate wieder abflachte, sollten Nachmessungen feststellen, über die im Kapitel 7.0 (S. 71) berichtet wird.

14. EINSTUFEN: Befragungstag dieses Interviews ist ...

3.4 FRAGEBOGENAUSSCHNITT

- 25. Februar bis incl. 1. März 1979 1 *16!
- 2. März bis 9. März 1979 2

14a. An welchen dieser vier Sendetage hat Zielperson die Sendung "Holocaust" gesehen? (E !)

- Donnerstag, 1. März 1979 1
- Freitag, 2. März 1979 2
- Samstag, 3. März 1979 3
- Sonntag, 4. März 1979 4
- keine Folge gesehen 5 *16

15. Ich nenne Ihnen nun einige gegensätzliche Eigenschaften. Sagen Sie mir bitte jeweils, welche Ihrer Meinung nach eher zur Fernseh-Serie "Holocaust" paßt: (DURCHFragen)

| | eher | eher |
|---------------------------|------|--------------------------|
| geschichtlich interessant | 1 | 2 bietet nichts neues |
| objektiv | 1 | 2 einseitig |
| glaubwürdig | 1 | 2 unglaubwürdig |
| spannend | 1 | 2 langweilig |
| wirklich ergreifend | 1 | 2 rührselig und kitschig |
| notwendig | 1 | 2 überflüssig |

16. War die Fernsehserie "Holocaust" in Ihrer Umgebung in diesen Tagen ein Gesprächsthema oder wurde darüber nicht geredet?

- war Gesprächsthema 1
- darüber wurde nicht geredet 2 *18

19. Ich gebe Ihnen jetzt einige Kärtchen. Wer auf diesen Kärtchen war Ihrer Ansicht nach in erster Linie schuld am Massenmord an den Juden? (KARTENSPIEL) (MEHRFACHNENNUNG MÖGLICH)

19a. Und wer in zweiter Linie?

| | 19. | 19a. |
|--|-----|------|
| Hitler | 1 | 1 |
| eine kleine Personengruppe | 2 | 2 |
| die Nazis insgesamt | 3 | 3 |
| alle die davon wußten, aber nichts unternahmen | 4 | 4 |
| die gesamte Bevölkerung | 5 | 5 |

17. Und wo wurde darüber gesprochen? (VORLESEN) (MEHRFACHNENNUNG MÖGLICH)

- in der Familie 1
- am Arbeitsplatz 2
- mit privaten Freunden/Bekanntem 3
- anderswo 4

18. Hier sind zwei verschiedene Meinungen. Sagen Sie mir bitte, welcher von Ihnen Sie persönlich eher zustimmen? (UNBEDINGT KARTE VORLEGEN!)

- a) In der Zeit des Nationalsozialismus wurden Millionen Juden umgebracht 1
- b) Die Massenvernichtung von Juden durch den Nationalsozialismus ist historisch nicht erwiesen 2

20. Man hört über die Verfolgung von Nazi-verbrechen zwei Meinungen. Die einen sagen, man soll heute nach so viel Jahren einen Schlußstrich ziehen. Die anderen sagen, man soll keinen Schlußstrich ziehen und Nazi-verbrechen auch heute noch verfolgen. Wie urteilen Sie, welche Meinung kommt Ihrer Ansicht am nächsten?

- Schlußstrich ziehen 1
- keinen Schlußstrich ziehen 2

22. Hier sind zwei verschiedene Ansichten über die Zeit des Nationalsozialismus. Welcher stimmen Sie eher zu? (VORLESEN)

- Man soll endlich Gras über die Vergangenheit wachsen lassen und nicht alles wieder auf-rühren 1
- Es ist wichtig, sich die damaligen Ereignisse bewußt zu machen, damit so etwas nicht wieder geschehen kann 2

21. Österreich war 1938 bis 1945 in das Deutsche Reich eingegliedert. Haben Ihrer Meinung nach die Österreicher den Massenmord an den Juden mitzuverantworten oder trifft die Verantwortung allein die Deutschen?

- die Österreicher tragen Mitverantwortung 1
- die Schuld liegt allein bei den Deutschen 2

4.0 Die Analyse der Telefonanrufe

4.1 Methode

Nach dem Spontanecho von Holocaust in der BRD ¹⁾ war zu vermuten, daß auch in Österreich die Zahl der Anrufer sehr hoch sein würde. Erfahrungswerte lagen nur bedingt vor, denn:

- * Noch nie war eine kontroversielle TV-Serie an vier aufeinanderfolgenden Tagen im Hauptabendprogramm (FS 2) gesendet worden.
- * Noch nie war eine Fernsehdarbietung von der Presse so zum "Medienereignis" hochstilisiert worden wie Holocaust, das einen Monat vorher in der BRD mit großem Echo gelaufen war.
- * Noch nie waren dem Publikum über die Presse eine Reihe zusätzlicher Rufnummern bekanntgegeben worden.
- * Noch nie mußten die Anrufer - wenn auch bei Wahrung der Anonymität - Angaben zur Person für statistische Zwecke machen.

Frühere Spitzenreiter im Telefon-Echo erzielten Gesamtanrufzahlen von 1200 - 5500, bestanden aber zum Großteil aus Anfragen zu Programmänderungen (Ableben von Bundespräsident Franz Jonas - 5489 Anrufe; Ableben von Papst Johannes Paul I. - 1384 Anrufe; Europameisterschaften im Boxen - 2034 und 4855 Anrufe).

In irgendeiner Weise vergleichbar - z.T. auch vom Thema und dessen sozialpsychologischen Implikationen her - sind nur folgende Sendungen:

| | | <u>alle Anrufe</u> | <u>pos.</u> | <u>%</u> | <u>neg.</u> |
|-----------|---------------------------------|--------------------|--------------------|----------|-------------|
| 8.2.72 | Ankunft Karl Schranz | 1050 | vorwiegend negativ | | |
| 27.12.72 | Wer war Andre Heller? | 1914 | 5,4 | | 94,3 |
| 30.3.74 | Tip (Quizshowm. Günther Ziesel) | 1032 | 1,2 | | 91,4 |
| 1.12.77 | Staatsoperette | 1118 | 5,4 | | 94,3 |
| 2.-9.4.78 | Hiob (3 Teile) | 834 | 81,0 | | 15,4 |

1) Dem Vernehmen nach wurden insgesamt 30.000 Anrufe zu Holocaust verzeichnet, was ungefähr 0,07 % der Fernsehteilnehmer entspricht.

Aus den obigen Zahlen geht zunächst hervor, daß das Telefonecho, das der Inhalt von Sendungen auslöst, in der Regel überwiegend negativ ist. Im Fall der "Staatsoperette" war das Negativecho z.T. politisch organisiert. Bei der vor etwa einem Jahr ausgestrahlten Serie "Hiob" (Leidensweg eines jüdischen Familienvaters) war das Telefonecho insgesamt sehr positiv - jedoch erst nach der Ausstrahlung der zweiten Folge.

Anrufe zu "Hiob"

| Nach der | <u>Anrufe</u> | <u>pos.</u> | % | <u>neg.</u> |
|-----------|---------------|-------------|---|-------------|
| 1. Folge | 127 | 17,3 | | 81,9 |
| 2. Folge | 32 | 71,8 | | 15,6 |
| 3. Folge | 675 | 93,5 | | 2,8 |
| insgesamt | 834 | 81,0 | | 15,4 |

Aus der Trendumkehr von negativ zu positiv bei "Hiob" und aufgrund der Beobachtungen des "Holocaust"-Telefonechos kann man die (aus der BRD bekannte) These bestätigen, daß TV-Sendungen, die vorhandene gesellschaftliche Vorurteile thematisieren, zunächst zu einem Spontanprotest der intensiven (älteren?) Vorurteilsträger führen ("Appellplatz-Effekt"), der im Verlauf der Sendung abnimmt und einer ruhigeren, positiven Beurteilung durch die vorurteilsloseren (jüngeren?) Zuseher Platz macht.

Mit Haustechnik und Kundendienst wurde vereinbart, die bestehenden 5 Kundendienstleitungen im ORF-Zentrum um weitere 31, davon 12 in den Bundesländern (je 2 in den ORF-Studios Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Steiermark, Kärnten) und 9 im Funkhaus auf insgesamt 36 Amtsleitungen aufzustocken. Insgesamt wurden 52 Mitarbeiter im Telefondienst eingesetzt. Die Telefone waren von 8-24 Uhr besetzt. So sollten die Wartezeiten möglichst reduziert und ein Maximum an Aufnahmekapazität geschaffen werden - ein Vorhaben, das voll gelang - vielleicht mit der Einschränkung, daß sich die Anrufer doch vor allem auf die Wiener Rufnummern konzentrierten, was zu einer kurzfristigen Überlastung derselben in den Minuten unmittelbar nach Schluß der einzelnen Folgen führte.

Die Spontananrufe wurden am Sendeabend bis mindestens 24.00 Uhr und am Folgetag mithilfe von Protokollvordrucken aufgenommen, die für die EDV-mäßige Auswertung vorcodiert waren und von einem Stab zusätzlicher Mitarbeiter (Studenten der Zeitgeschichte) ausgefüllt wurden.

Es waren 21.000 Vordrucke vorbereitet worden, wobei jeder Tag + Folgetag eine eigene Farbe hatte. Der Text wurde in Kurzfassung (Kernsatz) bzw. in Stichworten während des Anrufes direkt festgehalten. Die Mitarbeiter hatten die Anweisung, sich nicht in Diskussionen einzulassen.

Muster der Vordrucke zur Protokollierung des Telefonechos

Die verwendeten Vordrucke und das verwendete Kategorienschema für das Festhalten des Spontanechos beim Kundendienst sahen folgendermaßen aus:

| | | | |
|--|-------------------|--------------------------|--------------------------|
| <p style="text-align: center;"><u>TEXT</u> "Holocaust", Teil 1 Sendung vom Donnerstag, 1. März 1979</p> | Weibl. | 1 | <input type="checkbox"/> |
| | Männl. | 2 | <input type="checkbox"/> |
| | BERUF | | |
| | Ang. | 3 | <input type="checkbox"/> |
| | Stud. | 4 | <input type="checkbox"/> |
| | Pens. | 5 | <input type="checkbox"/> |
| | Arb. | 6 | <input type="checkbox"/> |
| | Selbst. | 7 | <input type="checkbox"/> |
| | Hausfr. | 8 | <input type="checkbox"/> |
| | Landw. | 9 | <input type="checkbox"/> |
| | UNTER 40 | 10 | <input type="checkbox"/> |
| | ÜBER 40 | 11 | <input type="checkbox"/> |
| | BUNDESLAND | | |
| | W | 12 | <input type="checkbox"/> |
| | NÖ | 13 | <input type="checkbox"/> |
| | OÖ | 14 | <input type="checkbox"/> |
| | S | 15 | <input type="checkbox"/> |
| | T | 16 | <input type="checkbox"/> |
| | ST | 17 | <input type="checkbox"/> |
| | V | 18 | <input type="checkbox"/> |
| | K | 19 | <input type="checkbox"/> |
| | BL | 20 | <input type="checkbox"/> |
| SENDE- ABEND | 21 | <input type="checkbox"/> | |
| FOLGE- TAG | 22 | <input type="checkbox"/> | |

Vergleich der Telefonaktion BRD-Österreich

WDR-Aktion "Anruf erwünscht"

4 gestaltete "Anruf-Shows"
im Anschluß an die Sendungen:
Live-Diskussionen

3 Inserts während der
Sendungen (nach 15,
30 und 45 Minuten)

Protokollierung von Wohnort,
Alter und Geschlecht

ORF-Kundendienst

Im verstärkten Kundendienst
reine Entgegennahme

1 Insert nach Ende der Sendung

Protokollierung von Bundesland,
Alter, Geschlecht und Beruf

Trennung: Sendeabend/Folgetag

Den Anrufern wurde volle Anonymität zugesichert - die Bereit-
schaft zur Angabe der statistischen Daten war sehr hoch (Ver-
weigerung bei 12 %)

Die Karten wurden schon während des Anrufgeschehens gesichtet,
geordnet und händisch gezählt, sodaß bereits am Morgen des
Folgetages eine statistische Zwischenauswertung geliefert werden
konnte, die jedoch nicht veröffentlicht wurde, um keinen Ein-
fluß auf das weitere Spontanecho auszuüben.

Dabei wurde folgendes Kategorienschema verwendet:

TELEFONREAKTIONEN HOLOCAUST

Sendetermin:
Anrufergruppe:

| | |
|--|-----------------------------------|
| Wiederholungswunsch zeitgeschichtliche Mitteilung allgemein positiv Erschütterung | grundsätzlich zustimmend |
| Kitsch fördert Haß zu brutal | ambivalent |
| allgemein negativ, deut- liches Vorurteil warum nicht andere Greuel endlich Ruhe | grundsätzlich ablehnend |
| historische Fehler technische Mängel künstlerische Umsetzung | Detailaussagen |
| Anfragen Programmierung | programmtechnische Bemerkungen |
| Diverses | |

Nach Einlangen aller Protokollformulare wurde das Kategorienschema verfeinert (vgl. S.36). Die auf jeder Karte enthaltenen Texteintragungen wurden durch einen Stab freier Mitarbeiter aus den Bereichen Zeitgeschichte und Publizistik mit dem entsprechenden Buchstabencode versehen. Anschließend übertrugen Mitarbeiter des Fessel-Instituts die Codierungen auf Belegleserformulare. Die Zählung und Auswertung erfolgte durch die institutseigene Computeranlage (IBM 1130).

TELEFONREAKTIONEN HOLOCAUST

Anrufergruppe:

| | |
|--------------------------------|--|
| Grund- tendenz | A - positiv B - ambivalent/nicht zuordenbar C - negativ |
| Bio- graphie | D - davon nichts gewußt E - war dabei, "Opfer" |
| Einstellung | F - manifester Antisemitismus G - warum nicht andere Greuel? latenter Antisemitismus H - fördert Haß, endlich Ruhe J - manifester Antifaschismus K - Darbietungskritik L - Betroffenheit |
| Pro- gram- mierung | M - Wiederholungswunsch O - Bemerkungen zur Programmierung der Sendungen |
| Diverses | N - Diverses (Anfragen, was ist Holocaust? zeitgeschichtliche Mitteilungen, Innenpolitik, Vorschläge) |
| zusätzl. Alters- gruppen | P - bis 25 Jahre Q - über 60 Jahre |
| Datum | U - Mittwoch, 28.2. V - Donnerstag, 1.3. W - Freitag, 2.3. X - Samstag, 3.3. Y - Sonntag, 4.3. Z - Club 2, Sonntag, 4.3. U+X - Ö 1, Samstag, 3.3. |

4.2 Ergebnisse

4.2.1 Die vorläufige manuelle Auswertung der Anrufe

Der ORF-Medienforschung war es in Zusammenarbeit mit dem Kundendienst möglich, schon am Tag nach der Ausstrahlung der letzten Folge von "Holocaust" eine vorläufige manuelle Auswertung der in Wien (ORF-Zentrum und Funkhaus) eingelangten Anrufe bekanntzugeben - Tageszeitungsjournalisten forderten bereits dringend das Material.

Quantitativer Trend

Die Zahl der in Wien registrierten Holocaust-Anrufe pro Tag schien nicht nur mit den Inhalt der einzelnen Folgen, sondern auch mit verschiedenen anderen Faktoren wie Neuigkeitswert, Kontrastprogramm auf FS 1, Wochentag, Wetter etc. zusammenzuhängen. Der Verlauf war folgender:

Zahl der Anrufe in Wien

| | | <u>Anrufe zu Holocaust</u> | <u>Anrufe zu FS 1</u> | <u>sonstige Anrufe</u> |
|-------------|----------------|--------------------------------|---------------------------|----------------------------|
| Mittwoch, | 28.2. (Dok.) | 380 | Karneval - | 953 |
| Donnerstag, | 1.3. (H 1) | 1653 | Adoptionen 18 | 682 |
| Freitag, | 2.3. (H 2) | 1241 | W.Myhre 25 | 1146 |
| Samstag, | 3.3. (H 3) | 920 | R.Carrell 55 | 1160 |
| Sonntag, | 4.4. (H 4+C 2) | 1354 | D.gr.Rennen 14 | 1023 |
| | | 5548 | 112 | 4964 |

Struktureller Trend

Eine manuelle Auszählung der ersten 500 Anrufe ließ erkennen, daß der Altersaufbau ungefähr dem der Gesamtbevölkerung entsprach, während in beruflicher Hinsicht Angestellte, Selbstständige und Studenten stark überrepräsentiert waren.

Inhaltlicher Trend

Im Durchschnitt wurden 44,2% positive und 32,5% negative Stellungnahmen gezählt. Der Rest verteilte sich zu 2,9% auf ambivalente Meinungen, zu 1,7% auf Details, zu 12,4% auf Anfragen und Stellungnahmen zur Programmierung und zu 3,1% auf Diverses.

Der Verlauf der Urteile änderte sich von Tag zu Tag zum Positiven.

| | Dok Mi | H 1 Do | H 2 Fr | H 3 Sa | H 4 + C 2 So |
|----------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------------|
| Negativurteile | 46,8% | 40,4% | 33,3% | 29,8% | 32,5% |
| Positivurteile | 24,8% | 40,0% | 42,5% | 51,4% | 51,6% |

Anlässlich des Club 2 am Sonntag abend kam es wieder zu einer gewissen Polarisierung:

Das Urteil zum Club 2 allein war:

positiv 40,5%
negativ 38,6%

4.2.2 Die endgültige Analyse der Anrufe (Computerzählung)

Quantität und Struktur der Anrufe

Mit insgesamt 8.227 Anrufen war das in Österreich registrierte telefonische Spontanecho etwa doppelt so stark wie in der BRD (0,14% der Bevölkerung gegenüber 0,07%).

Es riefen etwa um ein Fünftel mehr Männer an, als ihrem Bevölkerungsanteil entsprechen würde.

Aus der Bundeshauptstadt Wien kamen mehr als doppelt so viele Anrufe als ihr anteilmäßig zukam. Stark war das Echo auch in den beiden Bundesländern Salzburg und Kärnten (vgl. Tabelle nächste Seite).

Basis: 8.227 Anrufe

| | absolut | % | Bevölkerungsanteil laut Volkszählung 1971 in % |
|------------------|---------|-----|--|
| Männer | 4624 | 56 | (46) |
| Frauen | 3539 | 44 | (54) |
| Wien | 4629 | 56 | (21,5) |
| Niederösterreich | 477 | 6 | (19,0) |
| Oberösterreich | 374 | 5 | (16,5) |
| Salzburg | 316 | 4 | (5,4) |
| Tirol | 256 | 3 | (7,3) |
| Vorarlberg | 169 | 2 | (3,7) |
| Steiermark | 527 | 6 | (16,0) |
| Kärnten | 448 | 5 | (7,0) |
| Burgenland | 42 | 0,5 | (3,7) |

Weit überrepräsentiert waren Angestellte und Selbständige, am stärksten unterrepräsentiert Landwirte und Arbeiter.

| | % | Bevölkerungsanteil laut Volkszählung 1971 in % |
|--------------|----|--|
| Angestellte | 38 | (22) |
| Pensionisten | 17 | (24) |
| Selbständige | 10 | (3) |
| Hausfrauen | 9 | (17) |
| Studenten | 8 | (7) |
| Arbeiter | 4 | (20) |
| Landwirte | 1 | (7) |

Die jüngere Generation griff etwas weniger oft zum Telefon als die ältere.

| | % | % |
|---------------|----|------|
| bis 40 Jahre | 41 | (44) |
| über 40 Jahre | 59 | (56) |

74% der Anrufe langten noch am Sendeabend, 26% am Folgetag ein.

Anmerkung:

Die umgekehrte Geschlechtsrelation der Anrufer, die Überrepräsentation von Selbständigen und Angestellten, die Dominanz Wiens - alles Verzerrungen, die zur disproportionalen Struktur der Telefonbesitzer noch hinzutreten - zeigen die Problematik auf, die mit dem Spontanecho als Maßstab für die Beurteilung einer Sendung verbunden ist.

Das Urteil der Anrufer

Als positiv wurden die kumulierten Daten aus den Kategorien "positiv", "manifeste Antifaschismus", "Betroffenheit" und "Wiederholungswunsch" angenommen. Als negativ galten die Kategorien "negativ", "manifeste Antisemitismus", "latente Antisemitismus" (warum nicht andere Greuel?), "fördert Haß", "endlich Ruhe geben".

Tendenzverlauf

| | | % positiv | % negativ | Basis |
|----------------------------|-------|--------------|--------------|-------|
| Gesamt | | 49 | 39 | 8227 |
| Dokumentation | 28.2. | 40 | 44 | 547 |
| Holocaust 1. Teil | 1.3. | 44 | 45 | 2165 |
| Holocaust 2. Teil | 2.3. | 46 | 40 | 1627 |
| Holocaust 3. Teil | 3.3. | 56 | 37 | 1317 |
| Holocaust 4. Teil | 4.3. | 58 | 30 | 1938 |
| Club 2 | 4.3. | 42 | 39 | 955 |
| Ö 1 | 3.3. | 58 | 31 | 108 |
| Jugenddiskussion | 10.3. | 30 | 42 | 139 |
| Holocaust 4. Teil + Club 2 | | 52 | 34 | 2838 |

Wie im Infratest für die Gesamtbevölkerung nachgewiesen (vgl. S. 16) verbesserte sich auch das (nicht repräsentative) Telefonecho von Folge zu Folge.

Mit insgesamt 49% positiven und 39% negativen Stellungnahmen (der Rest bestand aus ambivalenten Meinungen) war das telefonische Spontanecho zu Holocaust weitaus positiver als die Reaktionen auf vergleichbare frühere Sendungen (siehe S. 31).

Frauen reagierten weit positiver als Männer (55% : 44%). Während die weiblichen Anrufer schon auf die erste Sendung zur Hälfte positiv reagierten, war es bei den männlichen Anrufern nur ein Drittel. Bei der vierten Folge reagierten 62% der weiblichen und 55% der männlichen Anrufer positiv. Ein bemerkenswerter Beweis für die "Appellplatzwirkung" der Sendung (vgl. S.32) bei den Männern:

Grundtendenz/Geschlecht/Tendenzverlauf

| | | weiblich | | männlich | |
|---------------------------|-------|----------|---------|----------|---------|
| | | % | % | % | % |
| | | positiv | negativ | positiv | negativ |
| Gesamt | | 55 | 32 | 44 | 44 |
| Dokumentation | 28.2. | 49 | 38 | 33 | 49 |
| Holocaust 1.Teil | 1.3. | 50 | 38 | 40 | 50 |
| Holocaust 2.Teil | 2.3. | 55 | 29 | 41 | 47 |
| Holocaust 3.Teil | 3.3. | 60 | 34 | 53 | 39 |
| Holocaust 4.Teil | 4.3. | 62 ↓ | 24 | 55 ↓ | 35 |
| Club 2 | 4.3. | 48 | 35 | 36 | 43 |
| Ö 1 | 3.3. | 53 | 31 | 62 | 29 |
| Jugenddiskussion | 10.3. | 42 | 36 | 19 | 49 |
| Holocaust 4.Teil + Club 2 | | 56 | 28 | 48 | 38 |

Es ist höchst interessant, daß regional gesehen der Tendenzverlauf im Westen und Osten eher flach, im Süden und in Oberösterreich/Salzburg aber sehr dynamisch war. Südösterreich reagierte insgesamt am negativsten (siehe Tabelle nächste Seite).

Grundtendenz/Bundesländer/Tendenzverlauf

| | Ostöst. | | Südöst. | | OÖ-Sbg. | | Westöst. | |
|----------------------|---------|------|---------|------|---------|------|----------|------|
| | pos. | neg. | pos. | neg. | pos. | neg. | pos. | neg. |
| Gesamt | 53 | 37 | 52 | 43 | 49 | 33 | 51 | 36 |
| Holocaust 1 | 49 | 42 | 39 | 56 | 37 | 44 | 58 | 38 |
| Holocaust 2 | 49 | 39 | 54 | 43 | 46 | 35 | 38 | 46 |
| Holocaust 3 | 59 | 35 | 58 | 37 | 50 | 41 | 50 | 43 |
| Holocaust 4 | 62 | 28 | 67 | 34 | 65 | 21 | 58 | 28 |
| Club 2 | 45 | 42 | 49 | 34 | 42 | 25 | 45 | 30 |
| Holocaust 4 + Club 2 | 56 | 33 | 61 | 34 | 57 | 22 | 53 | 29 |

Das telefonische Spontanecho enthielt anfangs ca. ein Viertel manifest oder latent anitsemitische Äußerungen, die sich gegen Ende der Ausstrahlung auf 14% reduzierten, während die Zahl antifaschistischer Stellungnahmen anstieg. Insgesamt enthielten alle Anrufe fast ein Fünftel antisemitische Statements, darunter 8% solche manifesten Charakters:

Grundtendenz/manifester/latenter Anitsemismus/manifester Antifaschismus/Trendverlauf

| | man.Antisem. | | lat.Antisem. | | man.Antifasch. | |
|----------------------|--------------|----------|--------------|--|----------------|----------------------------|
| | % | Zusammen | % | | % | |
| Gesamt | 8 | 19 | 11 | | 4 | |
| Dokumentation | 10 | 24 | 14 | | 3 | |
| Holocaust 1 | 11 | 23 | 12 | | 3 | |
| Holocaust 2 | 7 | 18 | 11 | | 2 | |
| Holocaust 3 | 7 | 19 | 12 | | 5 | |
| Holocaust 4 | 7 | 17 | 10 | | 6 | |
| Club 2 | 5 | 14 | 9 | | 4 | |
| Ö 1 | 2 | 5 | 3 | | 5 | } (kleine Grundgesamtheit! |
| Jugenddiskussion | 8 | 19 | 11 | | 3 | |
| Holocaust 4 + Club 2 | 7 | 17 | 10 | | 5 | |

Beurteilung nach Beruf, Alter und Religion

In den beiden unterrepräsentierten Berufsgruppen war das Urteil negativer und deutlich stärker antisemitisch als im Durchschnitt der Anrufer:

| | % positiv | % negativ | % manifest antisemitisch |
|------------------------|--------------|--------------|--------------------------------|
| Arbeiter (361 Anrufer) | 40 | 51 | 12 |
| Landwirte (63 Anrufer) | 33 | 56 | 14 |
| Gesamt | 49 | 39 | 8 |

Aus der Grundtendenz nach dem Alter ist ersichtlich, daß die positive Einstellung mit steigendem Alter sank, aber in der Altersgruppe über 60 wieder anstieg. Dies dürfte auf den höheren Frauenanteil in der ältesten Bevölkerungsgruppe zurückzuführen sein:

| <u>Alter</u> | % positiv | % negativ |
|----------------|--------------|--------------|
| bis 25 Jahre | 56 | 25 |
| unter 40 Jahre | 55 | 35 |
| über 40 Jahre | 51 | 40 |
| über 60 Jahre | 57 | 34 |

Bemerkenswert war auch der relativ hohe Anteil manifester Antifaschismusäußerungen in der Altersgruppe über 60, nämlich 9% gegenüber 4% bzw. 5% in der Gruppe unter 40 bzw. über 40 Jahre.

Die Sendung wurde von den jüngeren Zuschauern am wenigsten abgelehnt, hier findet sich auch die höchste Zahl an Wiederholungswünschen (13% gegenüber 7% bei der Gruppe über 40 Jahre).

Qualitative Einzelergebnisse im Spontanecho

Dimension "manifeste Antisemitismus"

Manifeste Antisemitismus (8%) war eher bei männlichen Anrufern festzustellen (Männer 10%, Frauen 5%). Diese Einstellung fand sich vor allem bei Anrufern aus Vorarlberg, Kärnten und der Steiermark.

Dimension "latente Antisemitismus"

Latente Antisemitismus fand sich insgesamt bei 11% der Anrufer. Diesbezüglich verhielten sich die Anrufer aus den verschiedenen Bundesländern einheitlich. Besonders häufig zeigt sich diese Dimension bei Pensionisten (Vertriebene?) mit 14% und Landwirten mit 17% (bei kleiner Grundgesamtheit!).

Dimension "manifeste Antifaschismus"

Diese Dimension trat am häufigsten bei Personen über 60 Jahre (9%) auf (Durchschnitt 4%).

Darbietungskritik

Darbietungskritik fand sich vor allem bei Selbständigen und Studenten (21% bzw. 20% gegenüber 16% im Durchschnitt). Diese Form der Kritik wurde auch häufig von Personen geübt, die ausgaben, daß sie selbst (als Opfer) dabei waren; häufig wurde dabei gesagt, daß es in Wirklichkeit viel ärger war.

Betroffenheit

Diese Kategorie drückten im Durchschnitt 7% der Anrufer aus. Wesentlich häufiger war Betroffenheit über den Film bei Hausfrauen festzustellen (12%). Sie scheinen emotional am stärksten angesprochen worden zu sein.

Wiederholungswunsch, Programmierung

Der Wunsch nach Wiederholung der Sendung wurde von durchschnittlich 9% geäußert. Er trat vor allem bei jüngeren Menschen auf (13% der bis 25-Jährigen und 12% der unter 40-Jährigen gegenüber nur 7% der über 40-Jährigen). Häufig wurde dieser Wunsch von Studenten (11%) ausgesprochen. Zur Programmgestaltung äußerten sich 5% der Anrufer (bei Arbeitern 8%).

4.3 Beispiele von Anrufen

Abschließend einige Originalzitate - auch zur Demonstration, wie protokolliert und kategorisiert wurde.

Antwortkategorie A: Grundtendenz positiv

Bin froh, daß dieser Film gezeigt wird. Es gibt sicher noch Leute, die unsere tragische Vergangenheit ignorieren.

Begrüßenswert, da damit die ganze Bevölkerung erreicht wird. Der ganzen Jugend wird begreiflich gemacht, daß die Deutschen und Österreicher schuldig sind, weil sie damals zumindest geschwiegen und nichts getan haben.

Tief beeindruckt von Holocaust, bringt aber nur einen Bruchteil der Realität. Bitte wiederholen und ins Schulfernsehen bringen.

Inhalt gut. Besonders gut für die Jugend, vor allem für Studenten. Mit Personen in einem Film kann man sich besser identifizieren als wenn man Geschichte rein sachlich betrachtet.

Dank dem ORF für die Ausstrahlung. Erschütternd! Beschämend, daß es Österreicher gibt, die dies abstreiten. Aussage des Film ist wesentlich, denn Jugend wird hoffentlich daraus lernen und das zu vermeiden wissen.

Ich habe die Zeit damals nicht miterlebt, deshalb finde ich es wertvoll, daß unserer Generation dieser Film gezeigt wurde.

Ich möchte allen danken, die diesen Film gemacht haben, damit die Welt endlich sieht, wie schrecklich die Verbrechen waren.

Antwortkategorie B: Grundtendenz ambivalent/nicht zuordenbar

Warum haben die Alliierten nicht eingegriffen? Warum haben sie die Vernichtungslager nicht bombardiert? Warum haben sie im Ghetto-Aufstand nicht eingegriffen? Diese Frage bewegt uns sehr.

Vom Säugling bis zum Greis haben alle Deutschen gewußt, was mit den Juden in den Konzentrationslagern geschah.

Dieser Film hat keinen Sinn, niemand hat etwas gelernt.

Geht heute noch genauso zu wie damals, man braucht doch nur Zeitungen lesen.

Kollektivschuld besteht und man sollte diese auch vor der Jugend eingestehen. Man sollte nicht sagen, es betrifft uns nicht.

Über die Tatsachen hat man immer nur "Stücke" gehört. Die volle Wahrheit war nicht bekannt. Juden waren sehr rücksichtsvoll, um den Ariern keine Schwierigkeiten zu machen.

Wie hat Rotes Kreuz tatenlos zusehen können?

Antwortkategorie C: Grundtendenz negativ

Verblödung! ORF soll nicht glauben, daß das Volk alles glaubt!
Sendung einseitig, von Juden gemacht, sämtliche Details stimmten nicht, trivial aufgebaut, "Tränendruckerfilm".

Selbst die Juden sind mit einer solchen Geschichtsfälschung nicht einverstanden!

Ein Machwerk von Juden, die verdienen wollen. Alle Juden haben eine Wiedergutmachung bekommen. Auch der ORF wird von Juden beherrscht.
In Rußlandsind Millionen verhungert und kein Mensch spricht darüber.
Hitlers Dachau war ein Sanatorium dagegen.

Amerikaner haben es notwendig, diesen Film zu drehen. Was geschah mit Indianern? Man will mit diesem Film vieles verschweigen, das heute in aller Welt geschieht.

Tschechen waren viel größere Verbrecher! Film manipuliert! Verfälscht die Tatsachen! So war es gar nicht!

Mit welchem Recht lügen Sie die heutige Jugend so an - wie kann man so etwas zeigen.

Zu reißerisch aufgebaut, nicht notwendig.

Antwortkategorie D: davon nichts gewußt

Das wird übertrieben. Jüdisches Volk wird so heldenhaft hingestellt. Was machen die Juden mit den Arabern? So krass wie in dem Film ist es nicht gewesen. Von einer Kristallnacht hat man damals nichts gewußt.

Erschüttert, keine Ahnung von diesen Geschehnissen. Film gut.

Ist das alles wirklich wahr? Tatsachen sind furchtbar. Film gut. Man hatte keine Ahnung von diesen Dingen.

1939 eingerückt und diente deutscher Wehrmacht! Von Juden nichts gewußt.

Sendung hat mich so aufgewühlt. Wie war es möglich, daß wir das alles nicht gewußt haben. Hätten wir das alles gesehen, es wäre nicht zu einer so großen Katastrophe gekommen, denn da hätte niemand mehr mitgemacht.

Serie etwas abgestumpft erlebt. Mauthausener Bevölkerung wußte nichts davon. Es wurde immer wieder gesagt, daß es Schwerverbrecher sind. Film soll im ORF gezeigt werden. Jugend sollte mehr engagiert werden, daß dies nie wieder vorkommt.

Antwortkategorie F: manifester Antisemitismus

Nestbeschmutzung! Wen interessieren heute noch die dreckigen Juden?

Warum immer jüdische Propagandafilme? Tatsachen, die dem Film zugrunde liegen, erfunden; Lüge.

Jüdische Propaganda - brauchen wir nicht. Wer redet von den Gefallenen und Invaliden? Was hätte Hitler sonst machen sollen? Die ganze Welt ist von den Juden beherrscht. Wir lassen uns nicht von den Juden beherrschen.

Ein Machwerk von Juden, die verdienen wollen. Alle Juden haben eine Wiedergutmachung bekommen. Auch der ORF wird von Juden beherrscht.

Das Judentum hat 1933 Deutschland den Krieg erklärt - außerdem sind noch viel zu wenig hingerichtet worden.

Wer das nicht erlebt hat, kann das nicht beurteilen. Alle gehobenen Stellungen in der Hand von Juden. Wundert das jemanden, wenn man sie vertrieben hat? Und das war richtig so, das sollte auch die Jugend anerkennen.

Wenn ich so viel Macht wie Hitler hätte, hätte ich alle vergast - Hitler war viel zu milde.

Antwortkategorie G: warum nicht andere Greuel?

(latenter Antisemitismus)

Warum zeigt man nicht Dresden und die Greuel heutzutage, z.B. Kambodscha?

Film trivial; in welchen gegenwärtigen Diktaturen gibt es keine Erschießungen, keine Verfolgungen, kein KZ? Vergangenheit wird angeprangert - heutzutage wird aber anderswo fröhlich weitergemordet.

An und für sich positiv eingestellt, aber man sollte auch über Deutschenvertreibung (Brünner Todesmarsch) senden.

Keineswegs objektiv. Deutschland immer die Bösen. Bombardement von Dresden wird nicht gezeigt.

In Rußland sitzt heute noch eine verbrecherische Regierung, die nicht besser ist als Hitler war.

Selbstverständlich ist es zu verteufeln, was geschah, aber was passierte in Amerika mit den Indianern.

Antwortkategorie H: fördert Haß, endlich Ruhe

Wenn man die Vergangenheit bewältigen will, muß man Ruhe geben.
Österreicher sollen ihre Vergangenheit endlich bewältigen.
Bin dagegen, weckt Emotionen, Mörder schon gerichtet.
Film schürt Haß gegen Juden. Ist auch heute latente Gefahr.
In Wirklichkeit viel ärger. Judentum soll als Kultur dargestellt
werden, aber nicht Benzin ins Feuer gießen. Schäd.
Man soll Schluß machen mit solchen Vorstellungen, weil sie
nur Haß schüren.

Antwortkategorie J: manifester Antifaschismus

Man sollte die noch aktiven Nazi verfolgen, die heute noch in
Österreich tätig sind. Nicht nur in Politik, auch in Wirtschaft
und anderen hohen Positionen.
Zu viele glauben, daß es Lüge ist, daher sollte man die verfolgen.
Diese Schuld muß gesühnt werden.
Höchste Zeit, den Film zu zeigen, da es Menschen gibt, die es
immer noch nicht glauben wollen. Es gibt heute noch Unmengen
von Nazis.
Um Jahre zu spät - es darf keine Verjährung geben.
"Nationalzeitung" sollte in Österreich verboten oder zumindest
boykottiert werden.
Regierung soll sich aktiv darum kümmern, daß der österreichische
Antisemitismus eingedämmt wird.
Wieso ist es heute schon wieder möglich, daß Jugendliche Nazis
sind. Man müßte das unterbinden.

Antwortkategorie K: Darbietungskritik

Nicht schlecht gemacht, aber typisch US-Kitsch.
Jüdisches "Vom Winde verweht", Hollywoodklamauk.
Film geht am Problem vorbei, man zeigt der Jugend nicht, was
effektiv geschehen ist, zu wenig gezeigt, zu viel Persiflage
und Familiengeschichte.
Zu stark vermarktet und viel zu sehr verniedlicht.
Thema ist gerechtfertigt. Religion der Juden kommt nicht ganz
heraus. Religion und Nation soll getrennt werden. Umstände
müßten mehr charakterisiert werden.
Ganzer Film Zumutung, außerdem stimmen sämtliche Uniformen
und Rangabzeichen nicht.
Ein echter Dokumentarfilm wäre besser gewesen. Holocaust ge-
schmacklos, kitschig, unglaubwürdig. Wirft Deutsche und Öster-
reicher in einen Topf.

Antwortkategorie L: Betroffenheit

Ergreifend - habe die ganze Zeit geweint.

Erschütternd, besonders da Jugend nichts lernt (junge Nazis).
Es gibt immer mehr Nazis.

Sehr gut, erschüttert, vieles auch neu erfahren, gut daß gezeigt wird, habe 16-jährige Tochter, die ist auch erschüttert, Film Anstoß zur Diskussion in der Familie.

Ich bin schockiert, daß meine Eltern bei so etwas mitgemacht haben bzw. nichts dagegen getan haben.

Entsetzlich, daß Menschen zu solchen Taten fähig sind.

Es ist ganz erschütternd und sehr wichtig für die Jugend.

Wahnsinn - wünschte mir, daß nur Film gewesen und nicht Wirklichkeit. Ganz erschüttert.

Film geht mir sehr nahe. Viele Juden werden an ihr bitteres Schicksal erinnert werden.

Ein ganz erschütternder Film. Man kann gar nicht zeigen, wie grausam es wirklich war.

5.0 Auswertung der Zuschriften an den ORF

Insgesamt wurden im Verlaufe der Ausstrahlung des Filmes bzw. unmittelbar danach 526 Zuschriften im ORF registriert, die sich auf Holocaust bezogen bzw. damit im Zusammenhang standen. 414 (79%) nahmen zu Holocaust, 67 (13%) zum Club 2, 5 (1%) zur Dokumentation und 40 (8%) zu keiner Sendung Stellung. Dabei ergab sich folgendes Gesamtbild:

| | <u>Zuschriften</u> | | <u>Anrufe</u> |
|------------|--------------------|------|---------------|
| | absolut | in % | in % |
| positiv | 245 | 47 | 49 |
| negativ | 200 | 38 | 39 |
| ambivalent | 81 | 15 | 12 |

"Ambivalent" meint dabei "sowohl...als auch..." -Standpunkte bzw. nicht eindeutig zuordenbare Stellungnahmen.

Die Gesamtauswertung aller Zuschriften zeigt, daß die in den Briefen geäußerte Einstellung im Trend - mit nur geringen Abweichungen - den Ergebnissen der Telefonanrufe entspricht.

Im Detail relativieren sich die Ergebnisse der Briefauswertung jedoch ziemlich weitgehend:

| geäußerte Einstellung | absolut | in % |
|--|---------|------|
| manifeste Antisemitismus | 66 | 13 |
| Warum werden nicht andere Greuel dargestellt (latenter Antisemitismus) | 104 | 20 |
| Die Sendung fördert Haß, man sollte endlich Ruhe geben | 81 | 15 |
| manifeste Antifaschismus | 45 | 9 |
| Darbietungskritik | 100 | 19 |
| irrationale Begründungen, Stellungnahmen ohne Bezug zur Sendung | 110 | 21 |

Diese Zahlen lassen sich nur bedingt mit den Ergebnissen der Anruf-Auswertung vergleichen, da nicht genau dieselben Kategorien verwendet wurden.

Es treten z.B. bei den Kategorien "manifeste Antisemitismus" (Anrufe: 8%) und "manifeste Antifaschismus" (Anrufe: 4%) deutliche Abweichungen auf, wobei die Briefschreiber ein höheres Maß an Antisemitismus zeigen als die Anrufer. Auch Gegendarstellungen ("es gab auch andere Greuel") werden in den Briefen relativ häufig gebracht. Dies mag darauf zurückzuführen sein, daß ein Anruf wesentlich spontaner erfolgt und viel kürzer dauert, als das Schreiben eines Briefes: die Briefschreiber haben offenbar mehr Zeit, über ihre Argumente nachzudenken. Auffällig ist der sehr hohe Anteil an irrationalen bzw. nicht zur Sendung Stellung nehmenden Briefen.

Nach demographischen Merkmalen ergibt sich folgendes Bild: 191 Zuschriften von Frauen (36%), 285 Zuschriften von Männern (54%). Bei 50 (10%) der Briefschreiber ließ sich das Geschlecht nicht feststellen.

| | <u>Frauen</u> | | <u>Männer</u> | |
|------------|--------------------|---------------|--------------------|---------------|
| | <u>Zuschriften</u> | <u>Anrufe</u> | <u>Zuschriften</u> | <u>Anrufe</u> |
| | % | % | % | % |
| positiv | 57 | 55 | 45 | 44 |
| negativ | 30 | 32 | 40 | 44 |
| ambivalent | 13 | 16 | 15 | 12 |

Es zeigt sich, daß die Polarisierung in den Briefen etwas deutlicher ist als in den Anrufen.

Diese Polarisierung zeigt sich auch im Zeitverlauf. Wie bei den Telefonanrufen erfolgt eine Einstellungsveränderung. Allerdings lassen sich diese Zahlen nicht vergleichen, weil eventuelle Telefonanrufe zu diesem Thema vor der Ausstrahlung der Dokumentation (28.2.) nicht ausgewertet wurden. Vor dem 1.3. (Ausstrahlung von "Holocaust 1") wurden 74, nach dem 1.3. 452 Zuschriften an den ORF registriert.

| | <u>Zuschriften</u> | |
|------------|--------------------|-------------------|
| | vor dem 1.3. (%) | nach dem 1.3. (%) |
| positiv | 19 | 51 |
| negativ | 59 | 35 |
| ambivalent | 22 | 14 |

Von den Briefschreibern, die zu bestimmten Sendungen Stellung nahmen, äußerten sich zu den Holocaust-Folgen 45% positiv, 46% negativ (!) und 9% ambivalent. Hier gibt es leider keine direkten Vergleichszahlen mit den Telefonanrufen, doch ergab die Auswertung der Telefonanrufe, ausgenommen nach dem ersten Teil des Filmes, jeweils einen - deutlichen - Überhang der positiven Stellungnahmen. Die Briefschreiber lehnten die Ausstrahlung der vier Folgen also stärker ab als die Telefonanrufer. Im Gegensatz dazu waren die Zuschriften zum Club 2 am 4.3. wesentlich günstiger als die Anrufe:

| | <u>zum Club 2</u> | |
|------------|-------------------|------------|
| | Briefe (%) | Anrufe (%) |
| positiv | 67 | 42 |
| negativ | 11 | 39 |
| ambivalent | 22 | 19 |

Aufgeschlüsselt nach Regionen erbrachte die Auswertung der Briefe folgende Ergebnisse:

| | positiv (%) | negativ (%) |
|--------------------------|-------------|-------------|
| Ostösterreich (W, NÖ, B) | 49 | 36 |
| Oberösterreich/Salzburg | 38 | 46 |
| Westösterreich (T, V) | 65 | 20 |
| Südösterreich (St, K) | 41 | 42 |

Am stärksten positiv reagiert haben die Briefschreiber aus Westösterreich; den größten Anteil an negativen Zuschriften weisen Oberösterreich und Salzburg auf. Bei diesen beiden Bundesländern zeigten sich deutliche Unterschiede zu den Telefonanrufen, dort war in beiden Fällen die Zustimmung (wesentlich) größer als die Ablehnung (Salzburg: positiv 51%, negativ 33%; Oberösterreich: positiv 47%, negativ 34%). Auch in Südösterreich ergaben sich in den Telefonanrufen mehr positive als negative Äußerungen.

Hinweise und Anfragen der Briefschreiber:

| | absolut | in % |
|-----------------------------|---------|------|
| zeitgeschichtliche Hinweise | 171 | 33 |
| aktuelle Bezüge | 179 | 34 |
| Vorschläge | 212 | 40 |
| Anfragen | 21 | 4 |

Die Grundtendenz stellt keinen Einflußfaktor für die Abgabe zeitgeschichtlicher Hinweise (Augenzeugenberichte, Literaturhinweise, beigeschlossenes Material) dar: von den zeitgeschichtlichen Hinweisen sind 45% positiv, 38% negativ (insgesamt gab es 47% positive und 38% negative Stellungnahmen). Ähnliches gilt auch für die Briefe, in denen aktuelle Bezüge hergestellt werden (in 38% der positiven Zuschriften werden aktuelle Bezüge hergestellt, in 33% der negativen Stellungnahmen ebenfalls).

Die Bereitschaft zur Abgabe von Vorschlägen ist hingegen durchaus von der geäußerten Grundtendenz abhängig: in 54% der positiven Briefe werden Vorschläge (über Programmierung, Bewußtseinsbildung, weitere Aufarbeitung) gemacht, jedoch nur in 29% der negativen Zuschriften.

Rund 12% der Briefe wurden anonym geschrieben, wobei die überwiegende Zahl (60%) negative Stellungnahmen enthält, 22% sind positiv (das Verhältnis bei den nicht anonymen Briefen ist 51% positiv, 35% negativ).

Irrationale Zuschriften bzw. solche, die keinen Bezug zu einer Sendung aufwiesen, wurden zu je 50% von Männern bzw. von Frauen geschrieben, diese Briefe machen 38% der anonymen Zuschriften aus. In knapp der Hälfte dieser Briefe (48%) wird eine negative Einstellung zum Thema Judenverfolgung geäußert.

6.0 Die Inhalts- und Verlaufsanalyse der Begleitpublizistik

Auf der Grundlage von vier umfangreichen Dokumentationen, die Prof. Dr. Viktor ERGERT über die Vor- und Begleitpublizistik zur Serie "Holocaust" zusammengestellt hatte, wurde neben den Anrufen auch das Presseecho kommunikationswissenschaftlich ausgewertet.

Die Untersuchung der Begleitpublizistik sollte folgende Fragen näher beleuchten:

- * Bestand ein Zusammenhang zwischen Art und Inhalt der Presseberichterstattung und dem Verlauf der "allgemeinen Diskussion" vor, während und nach der Ausstrahlung der Fernsehserie?
- * In welchen Medien wurden welche Einstellungen zum Thema Holocaust artikuliert? Lassen sich Zusammenhänge z.B. mit der parteipolitischen Ausrichtung einer Zeitung aufzeigen?
- * Bestanden Übereinstimmungen zwischen den im redaktionellen Teil einer Zeitung artikulierten Meinungen und den Einstellungen, die in den Leserbriefen zum Ausdruck kamen?
- * Bestanden Zusammenhänge bzw. Übereinstimmungen zwischen Leserbriefen an die Zeitungen und Telefonanrufen an den ORF?
- * Wieweit wurden mediale Kriterien in der Presseberichterstattung aufgegriffen?

6.1 Zur Untersuchungsmethode

Im Zeitraum vom 18.1. bis 2.4.1979 wurde eine Totalerhebung aller in irgendeiner Weise mit dem Thema "Holocaust" zusammenhängenden Presseartikel in Österreich durchgeführt; ausländische Zeitungen wurden nur soweit in die Untersuchung einbezogen, als sie im Pressespiegel des ORF enthalten waren. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum 1099 Artikel erfaßt und nach folgenden Kriterien ausgewertet:

Medium, Datum, Form, Umfang, inhaltliche Grundtendenz, mediale Grundtendenz und Aussage (Antisemitismus, Antifaschismus, Gegen-darstellung - "andere Greuel", Verdrängung, Bewußtseinsbildung, Gegenwartsbezug, zeitgeschichtliche Begleitinformation).

Die Zuordnung zu den Kategorien wurde danach vorgenommen, welche Argumente hauptsächlich angesprochen wurden, Es wurde nicht nach cm² und nur bedingt nach dem Zeilenumfang der Hauptargumente vorgegangen, sondern nach dem Gewicht der Aussage.

6.2 Die Ergebnisse im Überblick

Artikel insgesamt

Von den 1099 Artikeln entfallen 131 (12%) auf Kommentare; 505 (46%) aller Beiträge sind Leserbriefe.

241 (22%) aller Artikel wurden in SP-Medien geschrieben, 100 (9%) in VP-Medien, 48 (4%) in den kirchlichen Medien.

Der Index für das Verhältnis positiver zu negativer Grundeinstellung *) für alle Artikel in allen Medien beträgt 350,0. In der unabhängigen Presse liegt er bei 1909,5, in den kirchlichen Medien bei 810,0, in den SP-Medien bei 771,4 und in den VP-Medien bei 200,0. Hiezu muß allerdings gesagt werden, daß die VP-Medien den höchsten Anteil an neutralen Artikeln (43% gegenüber 34% in den SP- und 2% in den kirchlichen Medien) aufweisen und daß in dieser Berechnung auch die Leserbriefe enthalten sind.

Kommentare

Zieht man nur die Kommentare und Meinungsartikel heran, so sieht das Verhältnis folgendermaßen aus:

131 Kommentare: Index 2050,0

47 Kommentare in der unabhängigen Presse, Index 4802,2

25 Kommentare in den SP-Medien, der Index beträgt 9600,0

18 Kommentare in den kirchlichen Medien, der Index beträgt 9400,0

9 Kommentare in den VP-Medien, der Index beträgt 6700,0

Der Anteil an ambivalenten Artikeln beläuft sich auf 11%; 4% aller Kommentare sind negativ.

*) Der Index wird folgendermaßen berechnet: $\frac{\% \text{ positiv}}{\% \text{ negativ}} \times 100$

Leserbriefe

Bei den Leserbriefen ist der Trend ähnlich: von insgesamt 505 Leserbriefen waren

262 an unabhängige Medien gerichtet, der Index ist 196,5

88 an SP-Medien gerichtet, der Index beträgt 416,6

20 an kirchliche Medien gerichtet, der Index beträgt 260,0 und

31 an VP-Medien gerichtet, der Index beträgt 93,8.

Der Durchschnittsindex bei den Leserbriefen ist 211,0.

Die an die SP-Medien gerichteten Leserbriefe waren wesentlich stärker positiv zu Holocaust eingestellt als die Leserbriefe an kirchliche Medien.

Bei den an die VP-Medien gerichteten - und überwiegend negativen - Leserbriefen scheint ein Zusammenhang mit der in den Kommentaren ausgedrückten Meinung zu bestehen.

6.3 Einzelergebnisse - Grundtendenz

Grundtendenz nach Bundesländern

In den in Wien erscheinenden Zeitungen wurden die meisten Beiträge zu "Holocaust" verfaßt, nämlich 406. Die weitere Reihenfolge: Steiermark 211, Salzburg 91, Kärnten 78, Oberösterreich 66, Vorarlberg 42, Tirol 11. Die Anzahl der Kommentare ist ganz analog verteilt. In Vorarlberg wurden mehr Leserbriefe verfaßt bzw. in die Zeitungen aufgenommen als in Kärnten und Oberösterreich, ansonsten stimmt auch hier die Reihung überein.

Der Index ergibt folgende Reihung der Bundesländer nach der Grundtendenz:

| | <u>gesamt</u> | <u>Kommentare</u> | <u>Leserbriefe</u> |
|----------------|---------------|------------------------|--------------------|
| Wien | 625,0 | 1.900,0 | 377,8 |
| Tirol | 500,0 | keine relevanten Daten | |
| Kärnten | 466,7 | 7.500,0 | 187,9 |
| Vorarlberg | 457,1 | 10.000,0 | 216,7 |
| Steiermark | 236,8 | 1.142,9 | 177,4 |
| Oberösterreich | 233,3 | 10.000,0 | 89,6 |
| Salzburg | 46,5 | 394,1 | 32,8 |
| Österreich | 350,0 | 2.050,0 | 211,11 |

Teilweise bestätigen sich hier die Gesamtdaten, vor allem was die überwiegend negative Einstellung in Salzburg betrifft. Oberösterreich fällt hier sowohl durch die 100%ige Zustimmung der Kommentatoren zu "Holocaust" als auch durch das Auseinanderklaffen von Kommentaren und Leserbriefen auf. Auch die vergleichsweise hohe Zustimmung zu "Holocaust", die in den Wiener Medien geäußert wird, ist bemerkenswert.

Der Unterschied zu den in den Telefonanrufen geäußerten Einstellungen ist zum Teil sehr groß; dort war die Ablehnung von "Holocaust" in der Steiermark am höchsten und in Tirol am niedrigsten. Bei den Kommentaren sind die Pole Vorarlberg (höchste Zustimmung) und Salzburg (geringste Zustimmung).

Mediale Grundtendenz nach Medien

3% aller Artikel gaben den Inhalt der Fernsehserie wieder oder erklärten den Ausdruck "Holocaust".

4% aller Artikel waren positiv kritisch in bezug auf die Darbietung, 6% in bezug auf das Medium und 8% in bezug auf die Programmierung.

5% aller Beiträge enthielten negative Darbietungskritik, ebenfalls 5% negative Mediumkritik, nur 2% waren mit der Programmierung nicht einverstanden.

Index medialer Kritik in den wichtigsten Zeitungen:

| | <u>Darbietung</u> | <u>Medium</u> | <u>Programmierung</u> |
|------------------------|-------------------|---------------|-----------------------|
| KRONEN-ZEITUNG | 16,7 | 20,0 | 800,0 |
| KURIER | 33,3 | 40,0 | 366,7 |
| PRESSE | 120,0 | 100,0 | 400,0 |
| ARBEITERZEITUNG | 300,0 | 100,0 | 366,7 |
| VOLKSBLATT | 1.100,0 | 166,7 | 966,7 |
| VOLKSSTIMME | 20,0 | 250,0 | 800,0 |
| KLEINE ZEITUNG Graz | 133,3 | 83,3 | 200,0 |
| SALZBURGER NACHRICHTEN | 200,0 | 71,4 | 200,0 |
| OÖ-NACHRICHTEN | 28,6 | 71,5 | 700,0 |
| PROFIL | 133,3 | 100,0 | 200,0 |
| Alle Medien | 80,0 | 120,0 | 400,0 |

Die auffälligsten Daten hiebei sind die große Zustimmung im VOLKSBLATT zur Darbietung von "Holocaust", die äußerst hohe Ablehnung der Darbietung in der KRONEN-ZEITUNG. Überraschend ist auch die allgemein ziemlich hohe Zustimmung zur Programmierung, wobei wiederum das VOLKSBLATT an der Spitze liegt.

Die VP-Medien sind insgesamt zu 18% mit der Programmierung einverstanden, die SP-Medien zu 10%, die kirchlichen Medien zu 4%.

Die Wichtigkeit des Mediums in der Problematik von "Holocaust" wird am stärksten von den kirchlichen Zeitungen betont (8%, SP 7%, VP 2%). Auch hier scheint sich ein Zusammenhang zur geringen positiven Gesamteinstellung zu "Holocaust" in den VP-Medien zu manifestieren.

Insgesamt kann gesagt werden, daß die Programmierung zum Zeitpunkt der Ausstrahlung von "Holocaust" überwiegend positiv aufgenommen wurde, die schauspielerische Leistung der Darsteller jedoch zum Teil abgelehnt wurde.

Grundtendenz nach Printmedien

(siehe Tabelle S. 61)

In 2/3 der Medien wird überdurchschnittlich hohe Zustimmung zu "Holocaust" geäußert, wobei jedoch nur EXTRABLATT und die Kirchenzeitungen absolute Zustimmung zum Ausdruck bringen. Allerdings sollte hier angeführt werden, daß die Anzahl der Artikel in diesen Medien statistisch eigentlich nicht relevant ist.

Auffallend ist, daß die Massenblätter KURIER und KRONEN-ZEITUNG sowie die KLEINE ZEITUNG Graz nur knapp über dem Durchschnittsindex (KURIER) bzw. darunter liegen. Auch die größten Bundesländerblätter mit Ausnahme der KÄRNTNER TAGESZEITUNG und der TIROLER TAGESZEITUNG weisen geringere Werte als der Durchschnitt auf, ebenso ist der Index in allen ÖVP-Zeitungen unter dem gesamtösterreichischen Durchschnittsindex.

Vergleicht man die Kommentare und Leserbriefe, so ergibt sich im allgemeinen eine zumindest tendenzielle Übereinstimmung zwischen beiden.

Starke Unterschiede lassen sich jedoch bei der VOLKSZEITUNG KÄRNTEN/OSTTIROL feststellen, wo der Index für die Kommentare etwa dreimal so hoch ist wie der Durchschnittsindex; der Index bei den Leserbriefen ist jedoch um beinahe 2/3 niedriger. Noch ausgeprägter ist diese Tendenz bei den OBERÖSTERREICHISCHEN NACHRICHTEN; etwas abgeschwächer, aber prinzipiell ähnlich ist sie bei den SALZBURGER NACHRICHTEN. Überraschend ist auch, daß der Index der Leserbriefe bei der VOLKSSTIMME höher liegt als der Index der Kommentare. Dies ist offenbar darauf zurückzuführen, daß die Kommentatoren der VOLKSSTIMME ihre Ablehnung der aktuellen Politik Israels zum Teil auf die "Holocaust"-Problematik übertrugen.

Das mittlerweile eingestellte SALZBURGER VOLKSBLATT enthält als einzige Zeitung überwiegend negative Kommentare, doch deckt sich das mit dem Index von 1,0 bei den Leserbriefen. Das SALZBURGER VOLKSBLATT weist damit neben der DEUTSCHEN NATIONAL- UND SOLDATENZEITUNG den höchsten Grad an Ablehnung von "Holocaust" auf. Der höchste Zustimmungsgrad - gemessen an der Zahl der Kommentare - findet sich in der ARBEITERZEITUNG und in der FURCHE (siehe Tabelle S.62).

Der vergleichsweise niedrige Index im PROFIL (576,9) bei den Kommentaren läßt sich damit erklären, daß im PROFIL auch Gastkommentare veröffentlicht wurden, die eher negativ zu "Holocaust" eingestellt waren.

Erstaunlich ist, daß in der KRONEN-ZEITUNG weniger als 15 Leserbriefe abgedruckt wurden.

Grundtendenz aller erhobenen Medien

| | <u>Index</u> | <u>Anzahl d. Artikel</u> |
|----------------------------------|--------------|--------------------------|
| Extrablatt | 10000,0 | 2 |
| Wr./Linzer Kirchenzeitung | 10000,0 | 5 |
| Hör zu | 9200,0 | 12 |
| Wochenpresse | 8300,0 | 6 |
| Die Zeit | 7500,0 | 8 |
| Volksstimme | 6600,0 | 44 |
| OÖ. Tagblatt | 3200,0 | 22 |
| Kleine Zeitung Klagenfurt | 1700,0 | 6 |
| Furche | 1466,6 | 16 |
| Wiener Zeitung | 1400,0 | 14 |
| Arbeiterzeitung | 1320,0 | 109 |
| Stern | 1180,0 | 39 |
| Neue Vorarlberger Tageszeitung | 866,7 | 23 |
| Kärntner Tageszeitung | 733,3 | 36 |
| Die Presse | 633,3 | 65 |
| Spiegel | 608,3 | 26 |
| Tiroler Tageszeitung | 500,0 | 11 |
| Präsent | 493,3 | 27 |
| Neue Zeit | 408,3 | 74 |
| Profil | 393,8 | 51 |
| Kurier | 360,0 | 111 |
| Volkszeitung Kärnten/Osttirol | 314,3 | 36 |
| Kronenzeitung | 250,0 | 25 |
| Neues Volksblatt | 236,4 | 38 |
| Vorarlberger Nachrichten | 223,8 | 19 |
| Salzburger Nachrichten | 218,8 | 51 |
| Kleine Zeitung Graz | 214,3 | 115 |
| OÖ. Nachrichten | 156,5 | 44 |
| Südost-Tagespost | 84,4 | 22 |
| Salzburger Volksblatt | 1,2 | 36 |
| Dt. National- u. Soldatenzeitung | 1,0 | 2 |
| Salzburger Volkszeitung | 0,0 | 4 |
| <u>gesamt</u> | 350,0 | 1099 |

Grundtendenz bei intensiv berichtenden Medien

| | <u>Kommentare</u> | | <u>Leserbriefe</u> | |
|--------------------------|-------------------|--------------|--------------------|--------------|
| | <u>Anzahl</u> | <u>Index</u> | <u>Anzahl</u> | <u>Index</u> |
| Arbeiterzeitung | 14 | 10.000,0 | 46 | 754,5 |
| Furche | 12 | 10.000,0 | -- | ausgeglichen |
| Kurier | 6 | 10.000,0 | 65 | 238,5 |
| OÖ-Nachrichten | 4 | 10.000,0 | 21 | 89,5 |
| Volksstimme | 8 | 8.800,0 | 11 | 9.100,0 |
| Neue Zeit | 8 | 8.800,0 | 31 | 224,1 |
| VZ Kärnten/Osttirol | 6 | 8.300,0 | 9 | 78,5 |
| Die Zeit | 6 | 8.300,0 | -- | ----- |
| Salzburger Nachrichten | 5 | 8.000,0 | 27 | 123,3 |
| Präsent | 4 | 7.500,0 | 17 | 295,8 |
| Die Presse | 7 | 4.300,0 | 32 | 453,8 |
| Profil | 8 | 576,9 | 34 | 309,5 |
| Kleine Zeitung Graz | 6 | 488,2 | 68 | 182,8 |
| Kronenzeitung | 11 | 250,0 | -- | ----- |
| Vorarlberger Nachrichten | -- | positiv | 15 | 174,1 |
| Spiegel | -- | positiv | 16 | 394,7 |
| Stern | -- | positiv | 35 | 950,0 |
| Salzburger Volksblatt | -- | negativ | 24 | 1,0 |
| Alle Zeitungen | 131 | 2.050,0 | 505 | 211,1 |

Diese Tabelle enthält nur Medien, in denen zumindest 5 Kommentare oder 15 Leserbriefe erschienen sind.

Wo überhaupt keine oder keine relevanten Daten vorhanden sind, wurde der entsprechende Platz freigelassen bzw. lediglich die Tendenz eingetragen.

6.4 Einzelne Aussagen

| | <u>Aussagen insgesamt</u> | |
|--|---------------------------|-------------|
| | <u>absolut</u> | <u>in %</u> |
| Antisemitismus | 32 | 3 |
| Gegendarstellung | 125 | 11 |
| Verdrängung | 58 | 5 |
| Antifaschismus | 7 | 1 |
| Bewußtseinsbildung | 293 | 27 |
| Gegenwartsbezug | 479 | 44 |
| Zeitgeschichtliche Begleitinformation | 179 | 16 |

n = 1099

Explizite Aussagen

Grundsätzlich sind massive antisemitische oder antifaschistische Äußerungen eher selten. Dies fällt besonders bei den antifaschistischen Äußerungen auf. Eine Erklärung könnte sein, daß sich bei positiver Einstellung zu "Holocaust" eine antifaschistische Grundeinstellung von selbst versteht.

Häufigste negative Einstellung zu "Holocaust" drückt sich in Gegendarstellungen aus, also z.B. der Hinweis auf durch die Alliierten ausgeübten Greuel oder das Leid, das etwa die Sudeten-deutschen durchzumachen hatten.

Als häufigste positive Einstellung wird der Wunsch nach mehr Bewußtseinsbildung über die NS-Zeit geäußert bzw. das Faktum, daß mit der Ausstrahlung von "Holocaust" wertvolle bewußtseinsbildende Arbeit geleistet wurde.

Aussagen nach Mediengruppen

Auffälligste Ergebnisse sind die hohen Anteile von antisemitischen Äußerungen in den VP- und kirchlichen Medien und der große Anteil an Gegendarstellungen in den VP-Medien. Hier muß jedoch erwähnt werden, daß in dieser Gesamtübersicht auch die Leserbriefe mitbewertet wurden.

Die kirchlichen Medien stellen am häufigsten, nämlich in beinahe der Hälfte aller Artikel, die Forderung nach mehr Bewußtseinsbildung zum Thema "Holocaust" auf; in den SP-Medien werden am öftesten Gegenwartsbezüge hergestellt.

Der Wunsch nach Verdrängung wird in allen drei Mediengruppen beinahe gleich häufig geäußert, zeitgeschichtliche Begleitinformation scheint in den VP-Medien an wenigsten oft auf.

| | <u>SP-Medien</u> <u>in %</u> | <u>VP-Medien</u> <u>in %</u> | <u>Kirchliche</u> <u>Medien in %</u> |
|--|---------------------------------|---------------------------------|---|
| Antisemitismus | 1 | 4 | 6 |
| Gegendarstellung | 5 } 9 | 12 } 21 | 4 } 14 |
| Verdrängung | 3 } | 5 } | 4 } |
| Antifaschismus | 1 | 0 | 0 |
| Bewußtseinsbildung | 24 | 24 | 48 |
| Gegenwartsbezug | 49 | 44 | 35 |
| Zeitgeschichtliche Begleitinformation | 21 | 6 | 23 |
| | n = 241 | n = 100 | n = 48 |

Aussagen nach Bundesländern (vgl. Tabelle S.65)

Wie schon bei der Grundeinstellung weisen auch hier die Salzburger Medien den höchsten Anteil an negativen Aussagen auf. Einzig der Wunsch nach Verdrängung ist in Vorarlberg häufiger vorhanden als in Salzburg. Am besten schneiden die Wiener Medien ab, auch in Oberösterreich ist der Anteil an negativen Äußerungen relativ gering.

Den größten Anteil an positiven Aussagen weisen die beiden Vorarlberger Zeitungen auf; entsprechend dem hohen Anteil an negativen Meinungen wird eine positive Einstellung in Salzburg am wenigsten geäußert.

| | Wien in % | Stmk in % | Knt in % | OÖ in % | Sbg in % | Vbg in % | gesamt in % |
|--|--------------|--------------|-------------|------------|-------------|-------------|----------------|
| Antisemitismus | 1 | 3 | 1 | 2 | 10 | 0 | 3 |
| Gegendarstellung | 7 | 13 | 14 | 6 | 36 | 21 | 11 |
| Verdrängung | 4 | 8 | 4 | 3 | 10 | 12 | 5 |
| Antifaschismus | 1 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 |
| Bewußtseinsbildung | 24 | 25 | 32 | 18 | 16 | 45 | 27 |
| Gegenwartsbezug | 47 | 40 | 42 | 50 | 37 | 50 | 44 |
| Zeitgeschichtliche Begleitinformation | 19 | 11 | 12 | 12 | 15 | 7 | 16 |
| | n=406 | n=211 | n=78 | n=66 | n=91 | n=42 | n=1099 |

Aussagen nach Kommentaren und Leserbriefen

In allen Bereichen drückt sich in den Leserbriefen eine negativere Einstellung als in den Kommentaren aus, am deutlichsten wird dies bei antisemitischen Aussagen. Während Gegendarstellungen und Verdrängungstendenzen in Leserbriefen überwiegen, wird der Wunsch nach mehr Bewußtseinsbildung in den Leserbriefen um 20% weniger oft geäußert als in den Kommentaren. Die Forderung nach mehr Bewußtseinsbildung hat mit 51% in den Kommentaren den höchsten Anteil.

| | <u>Kommentare</u> in % | <u>Leserbriefe</u> in % |
|--|---------------------------|----------------------------|
| Antisemitismus | 0 | 6 |
| Gegendarstellung | 8 | 18 |
| Verdrängung | 2 | 10 |
| Antifaschismus | 1 | 1 |
| Bewußtseinsbildung | 51 | 30 |
| Gegenwartsbezug | 44 | 33 |
| Zeitgeschichtliche Begleitinformation | 24 | 19 |
| | n = 131 | n = 505 |

6.5 Veränderung in der Berichterstattung im Zeitverlauf

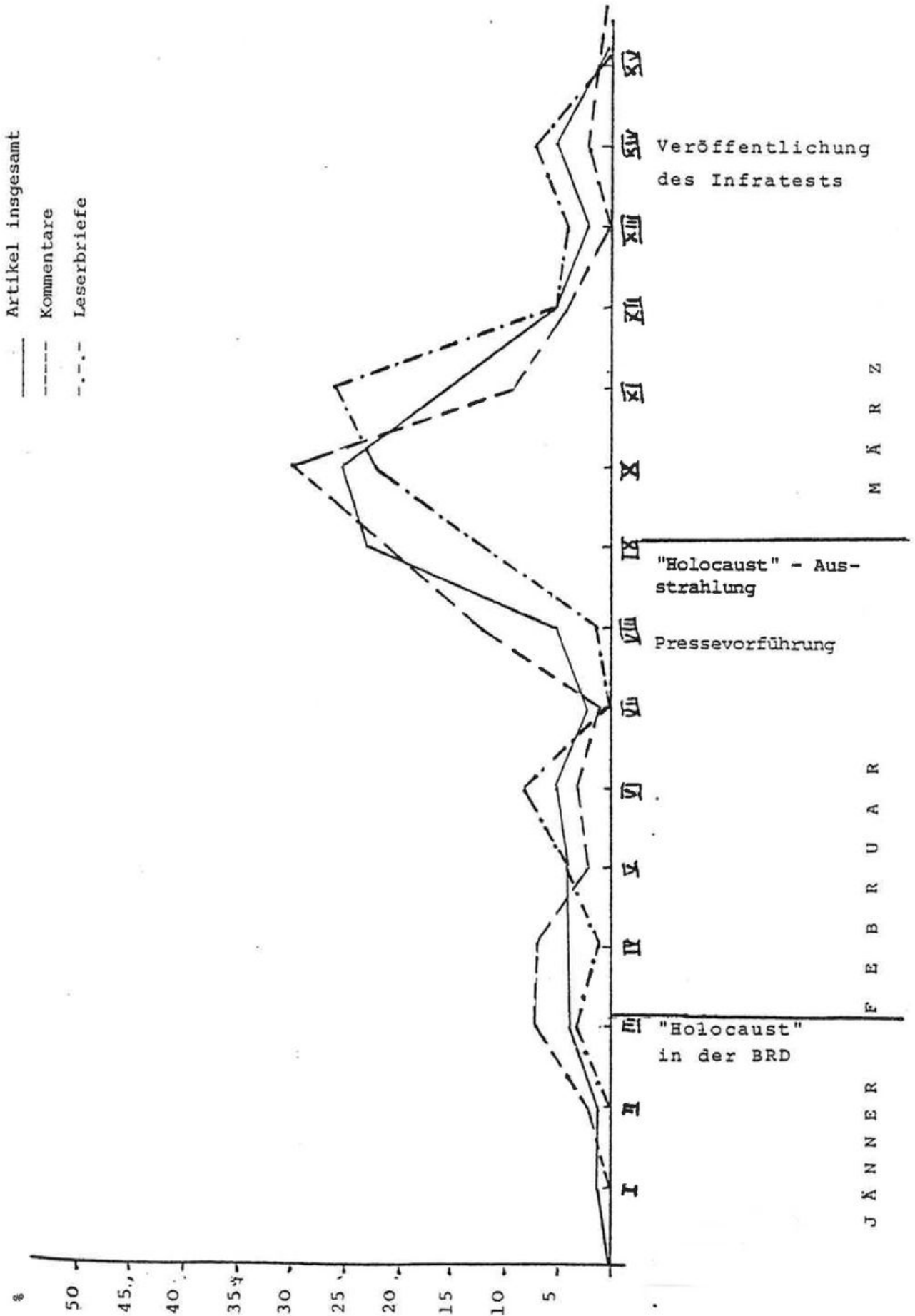
Die gesamten Artikel wurden nach Zeitabschnitten zu je 5 Tagen zusammengefaßt beobachtet, in der Zeiteinheit VIII (22.2. - 26.2.) fand die Pressevorführung von "Holocaust" statt, die Zeiteinheit IX (27.2. - 3.3.) umfaßt die Ausstrahlung der Dokumentation und der Fernsehserie.

Verlauf der Berichterstattung (Graphik nächste Seite)

Ein deutlicher Höhepunkt der Berichterstattung ist in den Zeitabschnitten IX, X und XI, also unmittelbar nach Ausstrahlung, festzustellen. Während die meisten Kommentare in der Zeiteinheit X (4.3. - 8.3.) verfaßt wurden, ist die höchste Anzahl an Leserbriefen erst 5 Tage später festzustellen, was jedoch mit der Verzögerung durch den Postweg zu erklären ist.

Ein neuerliches Ansteigen in der Anzahl der Artikel ist in der Zeiteinheit XIV (24.3. - 28.3.) zu erkennen. In diesem Zeitraum wurde der Infratest 1/79 mit den Holocaust-Zusatzfragen veröffentlicht.

VERLAUF DER BERICHTERSTATTUNG



6.6 Zusammenfassung der Analyse der Begleitpublizistik zu "Holocaust"

Von insgesamt 1099 im Zeitraum 17.1. - 2.4. 1979 zu "Holocaust" veröffentlichten Zeitungsartikeln erschienen 22% in den SP-Medien, 9% in VP-Medien, 4% in kirchlichen Zeitungen; 65% der Artikel wurden in unabhängigen oder Medien anderer Gruppen (KP) abgedruckt.

46% aller Artikel waren Leserbriefe, 12% der Beiträge waren Kommentare.

49% aller Zeitungsartikel äußerten sich positiv zu "Holocaust", 14% negativ, 9% ambivalent.

Die Kommentare in den Zeitungen waren positiver als die Einstellung der Bevölkerung (82% Zustimmung, 4% Ablehnung gegenüber 76% Zustimmung und 18% Ablehnung).

Nach Bundesländern wiesen die Wiener Medien den höchsten Grad an Zustimmung zu Holocaust auf, am wenigsten positiv eingestellt waren die Salzburger Zeitungen.

Die SP-Medien stimmten "Holocaust" am deutlichsten zu, annähernd gleich hoch war die Zustimmung bei den kirchlichen Medien, am wenigsten positiv äußerten sich die VP-Medien zu "Holocaust".

Ein Vergleich der Leserbriefe in den drei Gruppierungen zeigt, daß Leserbriefe an SP-Medien und kirchliche Medien ebenfalls deutlich positiver waren als Briefe an VP-Medien. Die Zustimmung zu "Holocaust" war in den SP-Medien aber noch stärker ausgeprägt als in den Leserbriefen an kirchliche Medien.

Eine Reihung der Zeitungen zeigt, daß EXTRABLATT, WOCHENPRESSE, FURCHE, VOLKSSTIMME und OÖ.TAGBLATT im Spitzenfeld der Zustimmung zu "Holocaust" lagen; die Boulevardblätter KRONENZEITUNG und KURIER lagen knapp unter bzw. über dem Durchschnitt. Die größten Bundesländerzeitungen lagen unter dem Durchschnittsindex, ebenso alle VP-Medien.

Die Darbietung des Filmes fand im VOLKSBLATT größte Zustimmung, gefolgt von ARBEITERZEITUNG und SALZBURGER NACHRICHTEN. Von der KRONENZEITUNG und der VOLKSSTIMME wurde die schauspielerische Leistung am stärksten abgelehnt. Die VP-Medien insgesamt waren

zu 18% mit der Programmierung *) einverstanden, die SP-Medien zu 10%, die kirchlichen Medien zu 4%. In der KRONENZEITUNG fand die Programmierung rund um "Holocaust" hohe Zustimmung, ebenso in der VOLKSSTIMME und im VOLKSBLATT; die KLEINE ZEITUNG, die SALZBURGER NACHRICHTEN und das PROFIL lehnten die Programmierung am stärksten ab.

Die Bedeutung des Mediums im Zusammenhang mit "Holocaust" wird von der VOLKSSTIMME am positivsten gesehen, von der KRONENZEITUNG am wenigsten positiv.

Insgesamt wurde die Programmierung zum Zeitpunkt der Ausstrahlung von "Holocaust" überwiegend positiv aufgenommen, die Darbietung jedoch eher abgelehnt.

*) In Aussagen über die Programmierung wurde vor allem die Möglichkeit des Umsteigens hervorgehoben (Kontrastprogramm am anderen Kanal)

7.0 Die Langzeit-Wirkung von "Holocaust" auf die Einstellung der Österreicher zu den Judenverfolgungen

Zur Klärung der Frage, ob der unmittelbar nach der Ausstrahlung gemessene Effekt der Fernsehserie "Holocaust" auf die Einstellung der österreichischen Bevölkerung zu den Massenenmorden an den Juden anhält, wurden drei relevante Fragestellungen bei Repräsentativuntersuchungen im Juli und August wiederholt. Hier die Ergebnisse:

Die Einstellung zur Tatsache der Massenmorde

| <u>Vorgegebenes Statement</u> | Vor Ausstrahlung von "Holocaust" | Nach Ausstrahlung von "Holocaust" | Juli 1979 | August 1979 |
|--|----------------------------------|-----------------------------------|-----------|-------------|
| In der Zeit des Nationalsozialismus wurden Millionen Juden umgebracht | 72% | 81% | 76% | ≈ 75% |
| Die Massenvernichtung von Juden durch den Nationalsozialismus ist nicht erwiesen | 16% | 11% | 16% | ≈ 15% |
| | n = 800 | n = 800 | n = 1000 | n = 1600 |

Während kurz nach Ausstrahlung des Filmes deutlich mehr Österreicher der Meinung waren, daß unter dem Nazi-Regime Millionen Juden umgebracht worden sind, ist diese Aufklärungswirkung langfristig wieder zurückgegangen. Dennoch hält jetzt ein größerer Teil der Bevölkerung die Massenmorde für erwiesen als vor der Ausstrahlung des Filmes. Eine gewisse, wenn auch kleine, Langzeitwirkung des Filmes in der Frage der Historizität der Judenmorde liegt somit vor.

Die Zahl derer, die die Massenmorde für nicht erwiesen halten, stieg fünf Monate nach der Ausstrahlung von "Holocaust" wieder auf den Stand von unmittelbar vor "Holocaust". Die durch den Film und sein Echo Umgestimmten (5%) haben nun entweder wieder ihre ursprüngliche Überzeugung angenommen oder getrauen sich jetzt erst wieder, diese auch zu äußern, da "Holocaust" aus der öffentlichen Diskussion verschwunden ist.

Methoden der Vergangenheitsbewältigung

| <u>Vorgegebenes</u> <u>Statement</u> | Vor Aus- strahlung von "Holo- caust" | Nach Aus- strahlung von "Holo- caust" | Juli 1979 | August 1979 |
|--|---|--|--------------|----------------|
| Man sollte endlich Gras über die Ver- gangenheit wachsen lassen | 47% | 42% | 48% | ≈ 49% |
| Es ist wichtig, sich die Ereignisse bewußt zu machen | 48% | → 55% ← | 47% | ≈ 47% |
| | n = 800 | n = 800 | n = 1000 | n = 1600 |

Der Wunsch, "von all dem nichts mehr zu hören", scheint sich lang-
fristig verstärkt zu haben. Möglicherweise spielt hier eine ge-
wisse "Überlastung" durch in dieser Periode ausgestrahlte TV-Pro-
gramme ("Holocaust" und die umfangreichen Diskussionen hiezu,
Syberbergs "Hitler", Club 2 zu diesem Thema, Dokumentationen zum
Attentat auf Hitler und zum Beginn des zweiten Weltkrieges) eine
Rolle, sodaß die Betroffenheit unmittelbar nach dem Film - 55%
äußerten die Ansicht, daß man sich die Ereignisse bewußt machen
müsse, damit so etwas nicht wieder geschehen könne - eher wieder
dem Versuch, alles zu verdrängen, weichen mußte.

Zur Verjährung von Kriegsverbrechen

| <u>Vorgegebenes</u> <u>Statement</u> | Vor Aus- strahlung von "Holo- caust" | Nach Aus- strahlung von "Holo- caust" | Juli 1979 | August 1979 |
|--|---|--|--------------|----------------|
| Man sollte einen Schlußstrich ziehen | 77% | 74% | 71% | ≠ 75% |
| Man sollte keinen Schlußstrich ziehen | 17% | → 24% ← | 23% | ≠ 20% |
| | n = 800 | n = 800 | n = 1000 | n = 1600 |

Die Entwicklung der Zahl der Befürworter einer Verjährung von
Kriegsverbrechen verlief eher uneinheitlich - auf jeden Fall
nicht dem Trend der übrigen Fragen entsprechend. Letztlich scheint
sich aber auch die Zahl dieser Personen auf einem Niveau einzu-
pendeln, das etwas über dem unmittelbar nach Ausstrahlung des Filmes
liegt, aber doch unter dem vor "Holocaust".

Ganz dem allgemeinen Trend entspricht der Verlauf in der Zahl derjenigen, die gegen eine Verjährung von Kriegsverbrechen sind: Es sind weniger als unmittelbar nach "Holocaust", aber mehr als vor der Ausstrahlung des Filmes.

Analysiert man die Langzeitwirkung nach Bevölkerungsgruppen, so fällt auf, daß die Zahl derer, die keine Antwort auf die verwendeten Meßfragen geben, insbesondere bei den jüngeren Altersgruppen gesunken ist: Indiz für einen Informationszuwachs. Andererseits zeigen jene Gruppen, die Holocaust am wenigsten nutzten (z.B. Landwirte und Pensionisten), heute eine mindestens so deutliche Vorurteilsstruktur wie vor der Ausstrahlung. Oft schon Jahrhunderte existierende Einstellungen können eben auch mediale Großereignisse nicht ändern.

Wieder mit der Einschränkung, daß die Umfrageforschung Fehlergrenzen enthält, die zum Teil größer sind als die gemessenen Prozentdifferenzen, läßt sich somit sagen, daß die Langzeitwirkung selbst eines Medienereignisses wie "Holocaust" in der Gesamtbevölkerung offenbar minimal ist. Hertha STURM hat vor kurzem auf die Unterschiede in der Verlaufsform des Vergessens kognitiver und emotionaler Eindrücke, die über elektronische Massenmedien vermittelt wurden, berichtet.*¹) Sie hat dabei auf die höhere emotionale Langzeitwirkung des Fernsehens im Vergleich zum Hörfunk verwiesen. Diese ist von den gegenständlichen Forschungsansätzen aber nicht erfaßt, da ja in den Fragestellungen im Juli und August 1979 keinerlei Bezug zur Sendung "Holocaust" hergestellt wurde.

Als Hypothese ließe sich formulieren, daß "Holocaust" im kognitiven Bereich offenbar nur eine minimale (manifeste) Langzeitwirkung, im emotionalen Bereich vermutlich aber eine höhere (latente) Dauerwirkung erzielt hat. Diese könnte bei Aktualisierung der Thematik freilich "abgerufen" werden. Mit Sicherheit hat die Serie jedoch zu einer Sensibilisierung der Träger der veröffentlichten Meinung und des gesamten Bereiches Schule und Volksbildung (vgl. Kap. 10.0) geführt.

*)

Hertha STURM: Emotionale Wirkungen - das Medienspezifische von Hörfunk und Fernsehen, in: Fernsehen und Bildung, 3/79.

8.0 Vergleichsdaten aus der Bundesrepublik Deutschland

8.1 Reichweite

| | <u>Zuseher ab 14 Jahre</u> | | | | <u>%-Index Ö : BRD</u> |
|---------------------------------|----------------------------|---------------|--------------------------|---------------|------------------------|
| | <u>BRD (3. Programm)</u> | | <u>Österreich (FS 2)</u> | | |
| | <u>%</u> | <u>in Mio</u> | <u>%</u> | <u>in Mio</u> | |
| 1. Folge | 24 | 10,16 | 52 | 3,02 | 216,7 |
| 2. Folge | 28 | 11,66 | 49 | 2,86 | 175,0 |
| 3. Folge | 31 | 13,21 | 38 | 2,21 | 122,6 |
| 4. Folge | 32 | 13,43 | 44 | 2,54 | 137,5 |
| zumindest 1 Folge gesehen | 48 | 20,27 | 61 | 3,55 | 127,0 |

Das Interesse war nach obigen Reichweitedaten in Österreich somit bei der ersten Folge mehr als doppelt so hoch wie in der BRD, sank aber dann (zum Wochenende hin) ab. Insgesamt haben sich die Zuseher in Österreich um ein Viertel interessierter gezeigt als jene in der BRD. Das dürfte vor allem auf dem Umstand zurückzuführen sein, daß die Ausstrahlung in der BRD in den Dritten Programmen erfolgte, Österreich aber vom Echo der Serie in Deutschland profitierte. Umgekehrt aber muß in Rechnung gestellt werden, daß

- Teile der (west)österreichischen Zuseherschaft Holocaust bereits im deutschen Fernsehen mitverfolgt hatten,
- daß "Holocaust" in Österreich mit sehr attraktiven Unterhaltungsprogrammen kontrastiert war (Vgl. S. 17).

Man kann somit die These aufstellen, daß die Serie, wäre sie in der BRD und in Österreich gleichzeitig, in den zuschauerstärkeren Programmen und ohne Kontrastierung durch starke Unterhaltungssendungen ausgestrahlt worden, in Deutschland weit mehr als die Hälfte, in Österreich mehr als zwei Drittel der Bevölkerung über 14 Jahre zumindest mit einer Folge erreicht hätte. Fürwahr ein außerordentliches Phänomen der Massenkommunikation!

Nach Altersgruppen betrachtet, zeigte sich in beiden Staaten ein ähnlicher Effekt: die Jugend war - insbesondere in Österreich - weit stärker interessiert als die ältere Generation:

| | Durchschnittsreichweite aller 4 Folgen | | Index |
|--------------------|---|-----------------|-------|
| | BRD % | Österreich % | |
| 14 - 29 Jahre | 27,5 | 50,5 | 183,6 |
| 50 Jahre und älter | 24,3 | 38,5 | 158,4 |
| Gesamt | 28,8 | 44,0 | 152,7 |

8.2 Beurteilung

| | Holocaust-Seher | |
|------------------|-----------------|-----------------|
| | BRD % | Österreich % |
| positives Urteil | 72,7 | 75,6 |
| negatives Urteil | 7,5 | 18,2 |
| unentschieden | 19,8 | 6,2 |

Obwohl die Berechnungsmethoden unterschiedlich waren, ergaben die Untersuchungen von Marplan für den WDR und die Bundeszentrale für Politische Bildung und von Fessel/ifes für den ORF grosso modo dasselbe Bild: drei Viertel der Zuseher urteilten positiv; die Zahl der negativen Urteile war in Österreich deutlich höher als in der BRD, wo mehr unentschiedene Urteile abgegeben wurden.

Interessant ist auch, daß die Untersuchungen in der BRD und in Österreich sehr ähnliche Ergebnisse in bezug auf die Gesprächssituation rund um die Serie erbrachten:

| | <u>Holocaust war Gesprächsthema</u> | |
|----------------|-------------------------------------|------------|
| | BRD | Österreich |
| In der Familie | 64% | 61% |
| Mit Bekannten | 40% | 45% |

8.3 (Kurzfristige) Einstellungsänderungen *)

Die Befragungsmethoden in der BRD und in Österreich waren in bezug auf die Ermittlung allfälliger Wirkungen der Serie auf die Einstellungen der Zuseher zum Thema Nationalsozialismus und Judenmorde leider sehr uneinheitlich. Ein annäherungsweise Vergleich ist nur bei der Frage nach der Verjährung von Nazi-verbrechen möglich:

| | % | | % | |
|----------------------|----------|-----------------------|------------|-----------------------|
| | BRD | | Österreich | |
| | vor Hol. | unmittelbar nach Hol. | vor Hol. | unmittelbar nach Hol. |
| Für Verjährung | 51 | 35 | 77 | 74 |
| Für Weiterverfolgung | 15 | 34 (+19) | 17 | 24 (+7) |
| Unentschieden | 34 | 31 | 6 | 2 |

Wie schon auf S. 27 erwähnt, ist diese Thematik in der BRD aktueller als in Österreich. Hierzulande war damit auch die Wirkung von Holocaust kurzfristig zwar spürbar, aber lange nicht so stark wie in Deutschland.

*) Vgl. hierzu: Uwe MAGNUS, Die Reaktion auf Holocaust, in: Media-Perspektiven, 4/79

9.0 Empirische Studien über Vorurteile in Österreich

Die Fernsehserie "Holocaust" und die dazu durchgeführten Begleituntersuchungen des ORF warfen immer wieder die Frage auf, was empirische Untersuchungen in Österreich in bezug auf Vorurteilsstrukturen und vorhandene antisemitische Einstellungen bisher erbracht haben. Im folgenden wird dazu ein summarischer Überblick gegeben.

1. Profil-Umfrage "Antisemitismus in Österreich" ("Profil" 23/73)

Im Auftrag des Nachrichtenmagazins "Profil" und des ORF führte das Linzer IMAS-Institut im Oktober 1973 eine ausführliche Erhebung über die Intensität des Antisemitismus in Österreich durch. Dabei wurden bei 24% der Österreicher starke antisemitische Neigungen festgestellt. In der Altersgruppe 16 - 29 Jahre sank diese Einstellung auf 16%, bei der über 50-jährigen Bevölkerung stieg sie auf 31%.

2. Fessel-Umfrage 1975

Im Oktober 1975 ergab eine Ermittlung des Fessel-Instituts, daß 29% der Österreicher der Ansicht waren, "die Juden besitzen wieder zuviel Macht und Einfluß in der Welt". In der jüngsten Befragtengruppe glaubten dies 23%; Befragte über 50 Jahre aber waren zu 32% dieser Ansicht.

3. Ifes-Umfrage 1978

Im April/Mai 1978 führte ifes für das Institut für Neuere Geschichte und Zeitgeschichte eine Repräsentativumfrage über das NS-Syndrom durch, bei der das Statement "Durch ihr Verhalten sind die Juden an ihren Verfolgungen nicht ganz unschuldig" von 25% der Bevölkerung Zustimmung erhielt. Bis 29 Jahre stimmten 20% zu, über 50 Jahre aber 28%. In der umfangreichen Aufarbeitung der Studie wird auch die Vorurteilsstruktur von Eliten dargestellt.

Vergleicht man diese Ergebnisse mit den Ermittlungen des ORF zur Fernsehserie "Holocaust" (Vgl. S. 20), so fällt auf, daß dort 26% der Befragten die Serie als "überflüssig" bezeichneten, wobei die bis 29-Jährigen zu 23% dieser Ansicht waren, die über 60-Jährigen aber zu 34%.

Es liegt somit der Schluß nahe, daß manifest antisemitische Vorurteile bei etwa einem Viertel der Österreicher vorhanden sind, wobei sich allerdings große Unterschiede nach dem Alter ergeben:

Während etwa ein Drittel der älteren Generation antisemitisch geprägt ist, sinkt dieser Anteil bei der jüngsten Bevölkerungsgruppe auf etwa ein Fünftel. Die Fernseh-Serie "Holocaust" mag einiges - wenn auch vielleicht weniger als erwartet - zum Abbau dieser Vorurteile beigetragen haben.

10.0 Begleitmaßnahmen des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst

30. Jänner 1979: Vorführung der Serie im Ministerium vor ca. 50 Vertretern des Widerstandes, der Universitäten und der Volksbildung. Beschluß, schriftliches Informationsmaterial und Vortragende zur Verfügung zu stellen.
- 12./13. Februar 1979: Vorführung im ORF vor ca. 100 Personen, darunter Spitzenpolitiker, Journalisten und Vertreter von Religionsgemeinschaften, der Wissenschaft und der Volksbildung, insbesondere spätere Vortragende.

Schriftliches Material:

Viktor Frankl, Trotzdem ja zum Leben sagen,
"Damals war ich 14",
Dokumentation der Bundeszentrale für politische Bildung,
W. Neugebauer, Holocaust und Österreich,
Malina/Spann, Bibliographie zur Zeitgeschichte,
Grundsatzverlaß "Politische Bildung",
Referentenliste.

In zwei Erlässen an alle Schulen wurde auf die Bedeutung der Serie hingewiesen und die Liste der Referenten bekanntgegeben.

16. Februar 1979: Pressegespräch des Bundesministers für Unterricht und Kunst, Dr. Fred Sinowatz. Der Ressortchef wies auf die Notwendigkeit fundierter und ausgewogener Information durch die Lehrer hin. Eine Verpflichtung der Schüler, die Sendung anzusehen, sei abzulehnen, da dies einen Eingriff in die Erziehungskompetenz der Eltern darstellen würde.

Von seiten der 7300 österreichischen Schulen wurden 4000 Stück Begleitmaterial angefordert. Die Zahl der Referentenanforderungen betrug nur 200, wobei in Ostösterreich mehr Veranstaltungen als im Westen durchgeführt wurden.

Das Informationsdefizit der Schulen konnte auf schriftlichem Wege weitgehend abgebaut werden. Wenn auch der Einsatz der Referenten nur sporadisch erfolgte, so konnte doch ein pädagogischer Innovationsprozeß eingeleitet werden, der insbesondere durch das große Echo der Serie in den Massenmedien und die ausgezeichnete Zusammenarbeit aller beteiligten Institutionen begünstigt wurde. (Vgl. hiezu auch G. HAHN/F.GÖTZ, Holocaust an den Schulen, in: "Die Zukunft", Mai 1979.)

In der BRD war das Interesse an Informationsmaterial besonders groß. Bis 15.3. gingen in der Bundeszentrale für politische Bildung nicht weniger als 105.000 Briefe und Postkarten sowie 3.000 Anrufe ein. Zwei Drittel der Anfragen stammten von Lehrpersonen, 21% von Schülern und Studenten. Die Anzahl negativer Stellungnahmen war dabei verschwindend klein. Die meisten Zuschriften enthielten Anfragen, ein Teil beklagte den Mangel an Informationsvermittlung über den Nationalsozialismus im Unterricht.

11.0 Spielfilm vs. Dokumentation

Horst Pfeiffle*)

Mediendidaktische Bemerkungen zum Fernsehfilm "Holokaust" ¹⁾

Im allgemeinen sprachen sie wenig über ihre Vergangenheit, sie erzählten nicht gern und bemühten sich, wie es schien, nicht an das Frühere zu denken.

Dostojewskij, Aus einem Totenhaus

In der Holokaust-Diskussion war oft der Standpunkt zu hören, die Dokumentation, die nüchterne historische Rekonstruktion der Judenverfolgung durch den Nationalsozialismus, die "beredte Statistik des Grauens" ²⁾ sei als Lehrmittel einer doch nur fiktiv bleibenden Familienchronik vorzuziehen. Unverkennbar bestimme doch den Schauer des Zusehers Hollywoods psychotechnische Dramaturgie und die internationale Verbreitung des Fernsehfilms werde von den Produzenten zu einem schändlichen Geschäft ausgenützt.

Nach dem überwältigenden Echo der Ausstrahlung des Fernsehfilms wirft dagegen Sabina LIETZMANN, ursprünglich selbst kritische Betrachterin der Fernsehserie, die Frage auf, ob wir nicht "für den höheren und wichtigeren Zweck der Massenbildung doch vor der Beredsamkeit der Fernsehreihe" ³⁾ kapitulieren müssen.

Der theoretische Streit um das Problem, ob die Dokumentation oder der Spielfilm das Thema angemessener erfassen könne, wurde pragmatisch gelöst: das Fernsehen bot beide Möglichkeiten an.

Ein differenziertes Kunstgefühl - wie oft versäumt es, sich gegen weniger sensationelle Programme zu engagieren - spricht häufig mit dem Ausdruck des Bedauerns von den ästhetischen Mängeln des Filmschicksals der Familie Weiss und zieht aus diesem Grund eine Dokumentation über die Folgen des politischen Antisemitismus vor. Wird aber nicht bei genauerem Hinsehen diese Sensibilität vieler Kultur-Brahmanen selbst fragwürdig?

*) Dr. Horst Pfeiffle, Jahrgang 1940, Universitätsassistent am Institut für Pädagogik der Universität Wien, Universitätslektor

Mit einer deutlichen Geringschätzung des Gefühlsmäßigen glaubt man, von der rational-hermeneutischen Thematisierung des Leidens mehr Aufklärungseffekte erwarten zu dürfen. Man vergißt aber dabei, daß Aufklärungsversuche trotz aller guten Absichten an einen Punkt gelangen können, wo sie drohen, ins Gegenteil umzuschlagen. Die Dialektik der Aufklärung wird nämlich dort in Gang gesetzt, wo sie vermeint, daß es möglich sei, die Vergangenheit jemals in nüchterner Distanz, wenn auch gerüstet mit allen Hilfen der Geschichtsforschung, als Wirklichkeit erfassen zu können. Es geht eben nie bloß darum, wieviel Wehrlose einer Vernichtungsmaschinerie zum Opfer fielen oder welche rationalen Erklärungsmuster (ökonomische, religiöse, sexuelle, politische) als intellektuell befriedigend anerkannt werden dürfen. Erinnerung sei hier an Max SCHELER, der in seiner bahnbrechenden anthropologischen Schrift "Die Stellung des Menschen im Kosmos" die illusionäre Vorstellung äußerte, daß der Druck, den die Tradition auf unser Verhalten ausübt, durch die fortschreitende Geschichtswissenschaft abnehme⁴⁾. Historische Rekonstruktion, in der anthropologischen Bedeutung von Entlastung (im öffentlichen Sprachgebrauch wird von einer "Bewältigung" oder "Aufarbeitung" der Vergangenheit gesprochen) setzt einen naiven Lernbegriff⁵⁾ voraus, wenn sie glaubt, daß sie durch präzises Bewußtmachen der Vergangenheit automatisch an der Überwindung des Verabscheuungswürdigen arbeitet. Friedenserziehung wäre dann - es ist zu akademisch, um wahr zu sein - zu einer Sache der Vermittlung von historischem Wissen geworden.

Allzu simpel ist die Annahme, eine Dokumentation wirke auf den Zuseher ähnlich wie ein seltenes Lebewesen auf einen Verhaltensforscher, der sich seinem Objekt neutral nähert.

Es genügt aber auch nicht, einen Film oder eine Serie von Filmen zu senden, um innere Veränderungen nicht nur bei den Interessierten, sondern auch bei den Gleichgültigen, Abgestumpften und Entrüsteten zu bewirken. Der Einfluß der Medien auf die Verhaltensbildung von einzelnen, von sozialen Gruppen und auf die Ausbildung kultureller Stilisierungen ist zwar unbestritten, jedoch in Wirklichkeit zu komplex⁶⁾, um als linearer sozialregulativer Vorgang gesehen zu werden, der

hinter dem Rücken des Bewußtseins der jeweils Betroffenen Informationen und Haltungen in deren Welt einschleust ⁷⁾. Die in diesem Artikel unternommene idealtypische Trennung unterschiedlich wahrscheinlicher Wirkweisen verschiedener Formen medialer Darbietung auf das menschliche Bewußtsein ist deshalb nicht dogmatisch sondern heuristisch, d.h. als Auslegung zu nehmen.

Diese Einschränkungen sind mitzudenken, wenn gestützt auf sozial-kognitive Theorien der gegenwärtigen Forschung ⁸⁾, im folgenden von einem didaktisch-dramaturgischen Vorteil ⁹⁾ der Spielhandlung gegenüber der Dokumentation die Rede ist.

Vergleichsweise "kühle" Dokumentationen haben bisher nicht vermocht, im Publikum in einem solchen Ausmaß bereitstehende Gefühlsreaktionen zu wecken wie es nun die Fernsehfilmreihe "Holokaust" zuwege gebracht hat ¹⁰⁾, die den Einbruch entwürdigender und zerstörender Zeitverhältnisse in die wohltemperierte Atmosphäre einer jüdischen Bürgerfamilie zeigt. Es scheint - wenn dieser unzeitgemäße Ausdruck erlaubt ist - daß die alte aristotelische These von der Überlegenheit des Stückeschreibers gegenüber dem Historiker ¹¹⁾ auf das Gebiet der Massenmedien übertragbar ist; zumindest unter dem Gesichtspunkt, der die Ausschöpfung kathartischer Erfahrungen bei Menschen unterschiedlichster Bildungsstufen betrifft.

Das, was sozial-kognitive Theorie heute abstrakt lehrt, wird im Film sinnfällig dargestellt:

Menschen nehmen leichter gegen ein leidbringendes Verhalten Stellung, wenn Situationen hergestellt werden, in denen den Opfern Menschenwürde zugebilligt wird. Und dies geschieht eben durchsichtiger und mit höherer emotionaler Intensität bei der Darstellung einer Familienchronik als in einer Dokumentation.

Vorurteilsbehaftete suchen unter größeren Schwierigkeiten selbstenthemmende Rechtfertigungsmuster auf, selbstentschuldigende Strategien stoßen auf größeren Widerstand, weil sie nicht mit einer ideologischen Entmenschlichung der betroffenen Gruppen (wie hier der jüdischen Minderheit) konfrontiert werden.

Die Propaganda des Dritten Reiches erkannte diesen Umstand und in Ressentiment-Milieus wuchert diese Einstellung, vorbewußt und projektiv, noch heute. Die Judenmorde waren - so entsetzlich dies klingen mag - der Modellfall für Verantwortungsschiebung, ein Modell für die Grenzen moralisierender Rechtfertigung rassistisch-familialer Binnenmoral, die in Massaker-Mentalität umschlägt. In diesem Zusammenhang sei ein einst angesehener Berliner Professor der Philosophie und politischen Pädagogik zitiert, der 1939 schrieb:

"Wenn die Gemeinschaft einmal von innen in ihrer ganzen Wahrheit und Unbedingtheit erlebt und erkannt ist - und das bedeutet der Nationalsozialismus in der Geschichte des deutschen Volkes - dann ist auch erkannt, daß diese Gemeinschaft als Ganzes in den Krieg eintritt....Wer meckert, läuft moralisch zum Feind über".¹²⁾

Vor Geist und Gefühl der Zuseher zeigen sich die grausamen Folgen ideologischer Vernebelung, des Sündenbock-Denkens und der Stereotypiebildungen, die Hand in Hand mit der Instrumentalisierung von Sprache (beschönigende Vergleiche, euphemistische Wendungen) und einer Verharmlosung von Verhaltensfolgen gehen. Verwandt ist der Aussagegehalt des berühmten Milgram-Experiments¹³⁾ mit der geschichtsmächtig gewordenen Mentalität, die der methodischen Ausrottung und Abschlachtung von Menschen einen Schein der Ordnungsgemäßheit zu verleihen imstande war. Viele, so geht die Sinnrichtung des oben genannten Experiments, erklären sich zu Handlungen bereit, die sie unter normalen Umständen ablehnen würden, wenn sie sich nur von gesetzlicher Autorität gedeckt glauben.

Diese Einsichten könnten zwar mit den Mitteln der Dokumentation direkter angesprochen werden, im "Spiel" jedoch sind sie aufgehoben und gleichsam vergessen, doch unterirdisch wirksam, sodaß sie erst in nachträglicher Reflexion auf das dramatische Geschehen für den intellektuell Interessierten einholbar sind. Zum Zweck der Massenbildung ist aber der Aufbau der moralischen Überzeugung beim Zuschauer wichtiger, daß unfabbares Unrecht geschehen ist. Und zwar deshalb, weil im Alltag jede ethische Reflexion mit emotionaler Basis den Motivationsgrundlagen weit näher steht

als Einsicht, die über intellektuelle Belehrung gewonnen wurde. (Sich unter "Objektivitätsdruck" stellende Dokumentationen werden deshalb nicht überflüssig). Bevor man - durchaus mit Recht - über die ästhetische Qualität des Film zu diskutieren beginnt, sollte dies gesehen werden.

Die gegenständlichen mediendidaktischen Überlegungen orientieren sich in der Zielsetzung an der in diesem Rahmen nicht näher ausführbaren Idee KANTs zum ewigen Frieden: an einer notwendigen Aufgabe menschlicher Vernunft, zu deren Verwirklichung sicherlich auch geschichtliche Vergegenwärtigungsleistungen beitragen können. Skepsis ist dort begründet, wo man so tut, als ob bloß historisch getreue Erinnerung die Garantie abgäbe, vor dem Rückfall in Barbarei zu schützen. Mediendidaktik hat sich deshalb besonders für die emotionale Seite der Erziehung zum Frieden stark zu machen und die unterschiedlichen psychosozialen Einstiegs- voraussetzungen der einzelnen und Gruppen in Rechnung zu stellen. Die Lernziele friedlicher Kooperation werden freilich nie allein über die Einwirkung von Medien erreichbar sein. Erwartungen in dieser Richtung sind nüchtern einzugrenzen.

Die Wirksamkeit des Geschichtsverlaufs erfahren wir im Alltag. Deshalb ist außerwissenschaftliche (nicht bloß dokumentarische) Auseinandersetzung¹⁴⁾ mit seinen Inhalten notwendig. Deshalb dürfen wir unser Geschichtsbild nicht bloß aus Geschichtsbüchern, Vorlesungen oder Dokumentationen beziehen, weil das schließlich auf eine Stillegung der Geschichte¹⁵⁾ hinauslaufen würde.

Die Forschungsergebnisse über die Wirksamkeit des Spielfilms "Holokaust" geben Grund zu der Hoffnung, daß das Massenmedium Fernsehen nicht jene Entwicklung nimmt, die Marshall McLUHAN befürchtet: das Fernsehprogramm habe die Funktion "sicherzustellen, daß der Fernsehapparat eingeschaltet wird, damit es seine Tätigkeit der Auslöschung aller Individualität und alles Privaten vollführen kann." ¹⁶⁾

Anmerkungen

- 1) Die Transskription aus dem Griechischen wird hier der Angloamerikanischen Schreibweise vorgezogen
ὅλος (HOLOS) = ganz, völlig; *καίω* (KAIÖ) = anzünden, verbrennen
- 2) Sabina LIETZMANN: Kritische Fragen, Beitrag in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 28.9.1978, abgedruckt in: Im Kreuzfeuer: Der Fernsehfilm "Holocaust". Eine Nation ist betroffen. Hrsg. v. P. Märthesheimer und I. Frenzel, Frankfurt/M., 1979, S. 41
- 3) Sabina LIETZMANN: ebendort
- 4) Max SCHELER: Die Stellung des Menschen im Kosmos, Bern 1966⁷, S. 30
- 5) Vgl. Peter HEINTEL: Modellbildung in der Fachdidaktik. Eine philosophisch-wissenschaftstheoretische Untersuchung, Klagenfurt 1978. Darin: Die zwei Lernbegriffe, S. 59 ff.
- 6) Vgl. den Artikel von Frieder NASCHOLD: Kommunikationstheorien. In: Gesellschaftliche Kommunikation und Information, Band I.
- 7) Erinnerung sei daran, wie oft gerade auf dem Feld der Bewußtseinsbildung Probleme der Praxis, Grundlagenreflexionen und Methoden der Untersuchung windschief aneinander vorbeilaufen.
- 8) Vgl. vor allem: BANDURA, A., UNDERWOOD, B., FRONSON, M.E.: Disinhibition of Aggression through Diffusion of Responsibility and Dehumanization of Victims. In: Journal of Research in Personality, 1975, 9, 253 ss.
- 9) Aus der zu Unrecht in Vergessenheit geratenen "Didaktik als Dramaturgie des Unterrichts" von Gottfried HAUSMANN (Heidelberg 1959) haben Mediendidaktik und Wirkungsforschung noch einiges zu lernen.
- 10) Vgl. die in diesem Band vorliegenden Informationen
- 11) "...Darum ist die Dichtung auch philosophischer und bedeutender als die Geschichtsschreibung. Denn die Dichtung redet eher vom Allgemeinen, die Geschichtsschreibung vom Besonderen. Das Allgemeine besteht darin, darzustellen, was für Dinge Menschen von bestimmter Qualität reden oder tun nach Angemessenheit oder Notwendigkeit; darum bemüht sich die Dichtung und gibt dann die Eigennamen bei. Das Besondere ist zu berichten, was Alkibiades tat oder erlebte." ARISTOTELES: Poetik, zitiert nach der Übersetzung von O.GIGON, Reclam, Stuttgart, 1966, S. 39.
- 12) Alfred BAEUMLER: Der totale Krieg. Abgedruckt in seinem Buch: Bildung und Gemeinschaft, Berlin 1943, S. 32-40.

- 13) MILGRAM, S.: Obedience to Authority: An Experimental View. New York, Harper and Row, 1974. (Man sollte sich allerdings vor der gefährlichen Nähe einer Interpretation des Experiments im Sinne einer Unentrinnbarkeit schicksalhaft festgelegter menschlicher Verhaltensweisen hüten.)
- 14) Besonders sei verwiesen auf die metahistorische begründete Konstitutionsproblematik und die Erkenntnisgleichung von Historie, die ausführlich diskutiert wird in Band 3 der "Materialien zur Normendiskussion", herausgegeben von W. OELMÜLLER, Uni-Taschenbuch 896, 1979.
- 15) Siehe Max MÜLLER: Geschichtsbild und Menschenbild. In: Das ist der Mensch, eine Vortragsreihe, Kröners Taschenausgabe Band 292, 1959, S. 109-125.
- 16) Marshall McLUHAN: Die Gewalt der Medien. In seinem Buch: Wohin steuert die Welt? Massenmedien und Gesellschaftsstruktur, Wien, München, Zürich, 1978, S. 143.

12.0 Zusammenfassung und Schlußwort

Einem methodenpluralistischen Konzept der Medienforschung folgend, sollten möglichst viele Aspekte der Fernsehserie "Holocaust" beleuchtet werden: ihre Aufnahme durch die Presse, die Spontanreaktionen der Fernseher, die Behandlung in den Leserbriefen, die demoskopisch meßbare Haltung der Gesamtbevölkerung, die Unterschiede zwischen Österreich und der BRD, Ergebnisse bisheriger Vorurteilsforschung, didaktische Erwägungen sowie die Bemühungen der Unterrichtsverwaltung und der Widerstandsorganisationen. Der Umfang des vorliegenden Materials ließ freilich nur eine auszugsweise Wiedergabe zu.

Abschließend seien die wesentlichsten Zahlen noch einmal in tabellarischer Form dargestellt.

Vergleiche der Ergebnisse

| | <u>positiv</u> | <u>negativ</u> | <u>Index</u> |
|-------------------------|----------------|----------------|--------------|
| | % | % | |
| Pressekommentare | 82 | 4 | 2050.0 |
| Bevölkerung (Infratest) | 76 | 18 | 422.2 |
| Leserbriefe | 57 | 27 | 211.1 |
| Anrufe beim ORF | 49 | 39 | 125.6 |
| Zuschriften an den ORF | 47 | 38 | 123.7 |

Die positivste Aufnahme von "Holocaust" war in den Kommentaren der Begleitpublizistik zu "Holocaust" festzustellen.

Mit 82% positiven Aussagen liegen sie über den Infratestergebnissen, die 76% an positiver Grundeinstellung in der Gesamtbevölkerung ausweisen.

Die in den Leserbriefen geäußerten Meinungen waren zu 57% positiv. Den geringsten Prozentsatz an positiver Grundeinstellung wiesen Anrufe (49%) und Zuschriften an den ORF (47%) auf.

Daraus leitet sich die logische Aussage ab, daß das Echo auf das Medienereignis "Holocaust" umso schlechter war, je spontaner die Reaktion erfolgte.

Einen deutlichen Überblick über die Verteilung der Einstellungsmuster in der "veröffentlichten Meinung" gibt folgender Vergleich der Aussagen in den Kommentaren, Zeitungsartikeln, Leserbriefen und Zuschriften an den ORF:

| | Presse- Kommentare in % | Zeitungsartikel insgesamt in % | Leserbriefe in % | Zuschriften an den ORF in % |
|--------------------------------|-------------------------------|--------------------------------------|---------------------|-----------------------------------|
| Antisemitismus | 0 | 3 | 6 | 13 |
| Gegendarstellung | 8 | 11 | 18 | 20 |
| Verdrängung | 2 | 5 | 10 | 15 |
| Antifaschismus | 1 | 1 | 1 | 9 |
| Aktueller Bezug | 44 | 44 | 33 | 34 |
| Zeitgeschichtliche Hinweise | 24 | 16 | 19 | 33 |
| Bewußtseinsbildung | 51 | 27 | 30 | +) |
| | n = 131 | n = 1099 | n = 505 | n = 529 |

+) Die Kategorie "Bewußtseinsbildung" ist in den Zuschriften an den ORF in keiner vergleichbaren Form erhoben worden. Die Kategorien, nach denen die Anrufe zu "Holocaust" ausgewertet wurden, sind nicht direkt mit den obenstehenden Kategorien vergleichbar.

Die regionale Streuung der Einstellungen im gesamt der "ver-
 öffentlichten Meinung" zeigt die folgende Tabelle:

Grundeinstellung nach Untersuchungsgegenständen und Bundesländer

| | <u>positive Grundeinstellung</u> | | | | <u>negative Grundeinstellung</u> | | | |
|--------------------|----------------------------------|-----------------|-------------------------|--------------------------|----------------------------------|-----------------|-------------------------|--------------------------|
| | Anrufe in % | Artikel in % | Kommen- tare in % | Leser- briefe in % | Anrufe in % | Artikel in % | Kommen- tare in % | Leser- briefe in % |
| Wien | 53 | 50 | 76 | 68 | 37 | 8 | 4 | 18 |
| Oö | 47 | 35 | 100 | 43 | 34 | 15 | 0 | 48 |
| Sbg | 51 | 20 | 67 | 20 | 33 | 20 | 17 | 61 |
| Tirol | 54 | 45 | 100 | 67 | 31 | 9 | 0 | 17 |
| Vbg | 48 | 64 | 100 | 52 | 43 | 14 | 0 | 24 |
| Stmk | 50 | 45 | 80 | 55 | 46 | 19 | 7 | 31 |
| Knt | 54 | 42 | 75 | 62 | 40 | 9 | 0 | 33 |
| Österr. insges. | 49 | 49 | 82 | 57 | 39 | 14 | 4 | 27 |

Die veröffentlichten Meinungsäußerungen waren insgesamt am posi-
 tivsten in Tirol und Vorarlberg, gefolgt von Wien (Durchschnitt),
 Kärnten, Steiermark und Oberösterreich. Deutlich unterschiedlich
 reagierte Salzburg.

Die Einstellungsverteilung in der "allgemeinen Meinung" (die
 demoskopisch gemessen werden kann und zusammen mit der "ver-
 öffentlichten Meinung" das Gesamtphänomen "öffentliche Meinung"
 darstellt) war im Zeitraum der Ausstrahlung drei Viertel Zu-
stimmung, ein Fünftel Ablehnung.

Die kurzfristige Wirkung von "Holocaust" signalisierte Ein-
 stellungsänderungen bei ca. 5% (300.000) Österreichern, die
 unmittelbar nach der Sendung informierter und weniger vorurteils-
geprägter erschienen.

Die langfristige Wirkung der Serie dürfte in einem gering-
 fügigen Zuwachs an Information über die NS-Zeit bei gleich-

zeitig praktisch unveränderter Verdrängungsbereitschaft bestehen - sozialpsychologische Einstellungsmuster ändern sich offenbar nur über Generationen.

Der Befund der empirischen Sozialforschung nach und über "Holocaust" ist somit ermutigend und entmutigend zugleich. Bei aller Anerkennung der unmittelbaren Wirkung, die das "Medienereignis Holocaust" in Österreich ausgelöst hat (hohe Reichweite, gute Aufnahme bei Presse und Bevölkerung, Aktivierung des Interesses insbesondere bei der Jugend und der Volksbildung), bleibt die Frage nach der Langzeitwirkung offen. Wenn kaum ein halbes Jahr nach der Ausstrahlung zuverlässige demoskopische Einstellungsmessungen wenig mehr als einen marginalen Wandel in der Vorurteilsverteilung und im historischen Wissensstand der Österreicher erbringen, bleibt zu fragen, warum auch leicht verdauliche und emotional sehr positiv besetzte Informationsversuche der Massenmedien keine wirklichen (d.h. langfristig wirksamen) und tiefreichenden Lernprozesse auslösen. Nach außen hin hat "Holocaust" offenbar nicht viel gebracht. Dennoch ist zu hoffen, daß die Serie in tieferliegenden sozialpsychologischen Bereichen bzw. bei nicht unbedeutenden Gruppen, wie etwa bei der Jugend und den Volksbildnern, die Bereitschaft zur Auseinandersetzung auch mit tragischen Perioden der eigenen Geschichte erhöht hat und daß damit die Chance auf Bewältigung der Vergangenheit wächst.

Anhang

1. Inhaltsangabe zur Serie "Holocaust"

Die Sendereihe schildert bei einer Gesamtlänge von ca. 8 Stunden das Schicksal bzw. die Karriere zweier Familien während der Nazi-Herrschaft zwischen 1935 und 1945. Auf der einen Seite ist die Familie Weiss, eine jüdische Arzt-Familie in Berlin. Dr. Josef Weiss ist ein hingebungsvoller und anerkannter Praktiker; seine kultivierte Frau Bertha ist stolz darauf, im Land von Beethoven und Mozart zu wohnen und Berlinerin zu sein. Sie glaubt, daß Hitlers Rassismus nachläßt, wenn er seine territorialen Ansprüche befriedigt sieht. Doch bald muß sie lernen, daß Hitlers propagandierter Antisemitismus mehr ist als leere Drohung. Der Film schildert eindringlich die Vorkommnisse der Kristallnacht, die Deportation von Mitgliedern der Weiss-Familie z.T. in die Gaskammer einer Euthanasie-Klinik, z.T. in Konzentrationslager.

Auf der anderen Seite wird die Karriere des Erich Dorf dargestellt, der sich und seine Familie anfangs von dem jüdischen Arzt Dr. Weiss behandeln läßt. Erich Dorf ist ein arbeitsloser junger Jurist, der auf der Suche nach einer Anstellung in die SS gerät. Zur Freude seines Vorgesetzten Heydrich entwickelt er sich sehr rasch von einer - wie er selbst sagt - "ideologisch neutralen Einstellung gegenüber Juden" zu einem strikten Vertreter der "Endlösung".

Diese beiden Handlungsstränge werden differenziert durch weitere tragende Personen des Geschehens wie etwa die Tochter der Familie Weiss, die durch eine Vergewaltigung durch SA-Männer einen Schock erleidet und in einer Klinik "sonderbehandelt" (vergast) wird; durch den Sohn der Familie Weiss, Rudi, der nach der Reichskristallnacht von zu Hause wegläuft, sich in die Tschechoslowakei durchschlägt und dort die Widerstandskämpferin Helena trifft und heiratet. Ein anderer Sohn der Familie Weiss, Karl, ist bildender Künstler; er gerät in ein Konzentrationslager; dort werden ihm von SS-Schergen die Hände zerschmettert, nachdem er sich weigert, die Namen von Freunden zu nennen, mit denen zusammen er Bilder der tatsächlichen Verhältnisse im Lager gezeichnet hat.

Eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Handlung spielt eine Gruppe von Juden im Ghetto von Warschau, die für die Ordnung und innere Sicherheit des Ghettos Verantwortung tragen. Sie stehen vor der Wahl, einen Aufstand zu riskieren oder ohne Widerstand der sicheren Vernichtung entgegenzusehen. Die Widerstandskämpfe im Ghetto von Warschau werden detailliert und eindringlich geschildert, eine Vernichtung des Ghettos verhindern sie nicht.

Auf der anderen Seite werden verschiedene deutsche Charaktere dargestellt; so etwa die Frau von Erich Dorf, die den Ehrgeiz ihres Mannes wachhält und unterstützt, da sie durch dessen steile Karriere innerhalb der SS zum sozialen Aufsteiger wird. Erwähnenswert Inga, die deutsche Frau des jüdischen Künstlers Karl Weiss, die sich einem KZ-Offizier hingibt, um ihrem Mann einen Brief zukommen zu lassen. Erwähnenswert auch ein deutscher Ingenieur, der mit Insassen eines Konzentrationslagers eine Straße baut. Er ist nach den damaligen Maßstäben ein "Weichling", der tief beeindruckt von dem Schicksal der Juden in Depressionen verfällt.

Die gesamte Filmhandlung entbehrt nicht einer gewissen epischen Breite, die ab und zu von extrem brutalen und blutrünstigen Szenen durchsetzt ist. So etwa die Erschlagung von SS-Bewachern eines KZ mit einem Beil, die Zerschmetterung der Hände des Künstlers Karl Weiss, die Massenerschießung von Juden an der Ostfront durch ein Kommando der SS und durch deprimierende und eindringliche Bilder von Vergasungen.

Die Geschichte endet mit einem erfolgreichen Ausbruch aus einem KZ; die Familie Weiss ist bis auf den Widerstandskämpfer und Partisan Rudi ausgelöscht. Der SS-Karrierist Erich Dorf gerät in Gefangenschaft der Alliierten und begeht dort unter dem Eindruck der ihm vorgelegten Dokumente der Greuelthaten Selbstmord.

Aus: Tilman ERNST, "Holocaust" - Fiktion des Erlebten, in:
"Tribüne", Dezember 1978

2. Ausgewählte Literatur

- ADAM, Uwe Dietrich: Judenpolitik im Dritten Reich, Athenäum/Droste, Taschenbücher Geschichte, 382 S.
- BOTZ, Gerhard: Wohnungspolitik und Judendeportation in Wien 1938 bis 1945. Zur Funktion des Antisemitismus als Ersatz nationalsozialistischer Sozialpolitik. Mit Faks., Wien, Salzburg: Geyer 1975, 200 S. (Veröffentlichungen des Historischen Instituts der Universität Salzburg)
- Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.): Widerstand und Verfolgung in Wien 1934 - 1945. Eine Dokumentation. Band 3, darin: Die Verfolgung der Juden (Einleitung von Jonny Moser) und Jüdische Mischlinge (Einleitung von Wolfgang Neugebauer). Mit Abb., Wien: Österr. Bundesverlag u. Jugend und Volk Verlagsgesellschaft 1975, 555 S.
- DRABEK et al.: Das österreichische Judentum. Mit Beiträgen von Anna Drabek: Judentum und christliche Gesellschaft im hohen und späten Mittelalter, Wolfgang Häusler: Toleranz, Emanzipation und Antisemitismus. Das österreichische Judentum des bürgerlichen Zeitalters (1782 - 1918), Kurt Schubert: Von der Entstehung des Judentums bis zum Ende des ersten Jahrtausends n. Chr., Karl Stuhlpfarrer: Antisemitismus, Rassenpolitik und Judenverfolgung in Österreich nach dem Ersten Weltkrieg, Nikolaus Vielmetti: Vom Beginn der Neuzeit bis zur Toleranz. Wien, München: Jugend und Volk Cop. 1974, 215 S.
- ENGELMANN, Bernt: Deutschland ohne Juden, Wilhelm Goldmann Verlag, 524 S.
- ERNST, Tilman: Holocaust und politische Bildung. Ausgewählte Ergebnisse einer repräsentativen empirischen Untersuchung. Bundeszentrale für politische Bildung, 1979
- ERNST, Tilman: Holocaust - Fiktion des Erlebten. In: Tribüne, 68, Dezember 1978, S. 76-87
- GREEN, Gerald: Holocaust, Hertin Verlag, 424 S.
- GROBAUER, Franz Josef: Feuer auf den Tempeldächern. Reichskristallnacht 1938. Mit Abb. u. Faks. Wien: Selbstverlag (1130 Wien, Mühlbacherg. 15) 1978, 92 S.

- GRÜN, Max von der: Wie war das eigentlich? Kindheit und Jugend im Dritten Reich. Luchterhand Jugendbuch, 262 S.
- HAUSNER, Gideon: Die Vernichtung der Juden. Das größte Verbrechen der Menschheit. Aus dem Amerikanischen von Peter de Mendelssohn, Kindler-Verlag, 349 S.
- HORBACH, Michael: So überlebten sie den Holocaust. Wilhelm Goldmann Verlag, 310 S.
- KAMPEN, W. von: Holocaust. Materialien zu einer Fernsehserie über die Judenverfolgung im Dritten Reich. 56 S. Ministerium für Wissenschaft und Forschung in Nordrheinwestfalen.
- KIELAR, Wieslaw: Anus Mundi - Fünf Jahre Auschwitz. Aus dem Polnischen von Wera Kapkajew, S. Fischer Verlag, 416 S.
- KLUSACEK, Christine; STEINER, Herbert; STIMMER, Kurt (Hrsg.): Dokumentation zur österreichischen Zeitgeschichte 1938-1945. Wien, München: Jugend und Volk Verlagsges. Cop. 1971, 593 S.
- LANGBEIN, Hermann: Menschen in Auschwitz. Wien: Europaverlag Cop. 1972, 607 S.
- LINGENS, Ella: Eine Frau im Konzentrationslager. Mit 2 Kt. und Faks. Wien : Europaverlag Cop. 1966, 44 S. (Monographien zur Zeitgeschichte).
- MAGNUS, Uwe: Holocaust im Spiegel der Teleskopie-Zahlen. Media-Perspektiven 2/79, S. 77 ff.
- MAGNUS, Uwe: Die Reaktionen auf Holocaust. Media-Perspektiven 4/79 S. 226-240.
- MARSALEK, Hans: Die Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen. Dokumentation. Mit Abb. und Faks. Wien: Österreichische Lagergemeinschaft Mauthausen 1974. X, 319 S.
- MÄRTHESHEIMER, Peter; FRENZEL, Ivo (Hrsg.): Im Kreuzfeuer: Der Fernsehfilm Holocaust. Fischer TB 4213, Frankfurt 1979, 332 S. Mit Bibliographie.
- MESSERSCHMID, Felix: Nachüberlegungen zu Holocaust. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, 3 (März 1979), S. 175-178.
- MOSER, Jonny: Die Judenverfolgung in Österreich 1938-1945. Wien: Europaverlag Cop. 1966, 55 S. (Monographien zur Zeitgeschichte).

- MOSER, Jonny: Das Schicksal der Wiener Juden in den März- und Apriltagen 1938 und WEIS, Georg: Arisierungen in Wien. In: Wien 1938. Wien: Verein für Geschichte der Stadt Wien, 1978, 326 S. (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte, Bd.2)
- NEUGEBAUER, Wolfgang (Hrsg.): Holocaust und Österreich. Materialzusammenstellung des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstands. Wien 1979, 16 Maschinseiten.
- POLIAKOV, Leon; WULF, Josef: Das Dritte Reich und die Juden. (Nachdruck d. Ausg. 1955). München: K.G. Saur, 1978, 457 S.
- ROSENKRANZ, Herbert: "Reichskristallnacht", 9. November 1938 in Österreich. Wien: Europaverlag Cop. 1968, 72 S. (Monographien zur Zeitgeschichte).
- ROSENKRANZ, Herbert: Verfolgung und Selbstbehauptung: Die Juden in Österreich 1938-1945. Wien, München: Herold Verlag, 1978, 399 S. Mit ausführlichem Quellen und Literaturverzeichnis.
- SCHUBERT et al.: Der gelbe Stern in Österreich. Katalog und Einführung zu einer Dokumentation. Mit Beiträgen von Kurt Schubert: Der Weg zur Katastrophe und Jonny Moser: Die Katastrophe der Juden in Österreich 1938-1945, ihre Voraussetzungen und ihre Überwindung. Mit Abb. Eisenstadt: Roetzer 1977, 134 S. (Studia Judaica Austriaca V.)
- WEINZIERL, Erika: Zu wenig Gerechte. Österreicher und Judenverfolgung 1938-1945. Graz, Wien: Styriaverlag Cop. 1969, 207 S.
- WEINZIERL, Erika: Antisemitismus in Österreich. Seine Wurzeln und sein Weiterbestehen. In: Austriaca. Cahiers Universitaires d'information sur l'Autriche. Juillet 1978 numéro special. Université de Haute-Normandie. Rouen. S.309-332.
- ZENTNER, Christian: Anmerkungen zu Holocaust. Delphin-Verlag, 144 S. Mit Bildmaterial und kurzer Bibliographie.

